

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Ausgabekreis 2 RM. Im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 RM. bei Vorbestellung 2 RM. zusätzlich. Wägen, Kisten, Briefkasten, Adressen und Umschläge werden nach Möglichkeit angenommen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wagnispreis: Die 8-spaltige Raumgröße 20 Spz., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 2-spaltige Raumgröße im textlichen Teil 1 Reichsmark. Nachweissungsgeld 20 Reichsmark. Nachweissungsgeld 20 Reichsmark. Nachweissungsgeld 20 Reichsmark. Nachweissungsgeld 20 Reichsmark. Nachweissungsgeld 20 Reichsmark.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 225. — 87 Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 25. September 1928

Das Vorspiel.

Die Musikinstrumente für das ziemlich nahe bevorstehende innenpolitische Konzert des Winters werden schon gestimmt, die Melodien, die man dann hören soll, werden eifrig geübt, — und schon jetzt ahnt man, daß das Konzert ein nicht gerade sehr harmonisches werden wird. Daß vielmehr die Instrumente ein recht eigenwilliges Potpourri von sich geben und der oder die Dirigenten vermutlich ihre liebe Not haben werden, um auch nur einen Teil des parteipolitischen Orchesters einigermaßen zu einem Zusammenspiel zu veranlassen.

Sehr kräftig in die große Tuba des Volksbegehrens stößt ja die kommunistische Partei wegen des Panzerkreuzerbaues. Diese Musik ist aber, wie die Gegenseite behauptet, nicht „Part pour Part“, nicht Kunst allein um der Kunst willen, oder, deutlicher gesagt, handelt es sich ja eigentlich gar nicht um den Panzerkreuzer, um den „Kampf gegen den Militarismus“ und dergl., sondern nur um einen Angriff auf die Sozialdemokratische Partei, vor allem ihre Führer und ihre Politik. Infolgedessen wehrt sich diese Partei nun kräftig ihrer Haut und häuft in einem Aufruf gegen das Volksbegehren das Beweismaterial für einen recht kräftig entwickelten und von den deutschen Kommunisten auch durchaus gebilligten Rüstungswillen Sowjetrußlands. Aber solche Abwehrstellungen bei einem Volksbegehren ist nie sehr erfreulich; das hat auch das erstmalige in der Frage der Fürstenabfindung veranschaulicht bewiesen, bei dem die offizielle Stellungnahme mancher Parteien auf ihre Anhänger vielfach ohne Einfluß blieb, Strömungen unbestimmbarer Art solche parteimäßig aufgestellten Grenzen sprengten.

Man erblickt darin — und gewiß nicht mit Unrecht — den Beweis dafür, daß die bestehenden Parteien in gewissen, die Wählermassen besonders stark berührenden Fragen praktisch die Führung verlieren, also versagen. Auf die Lösung solcher Fragen feuert auch die Absicht eines andern Volksbegehrens hin, das der „Stahlhelm“ ankündigt und das auf eine Modernisierung der Weimarer Verfassung abzielt. Welche grundsätzlichen oder Einzelbestimmungen durch eine solche Volksabstimmung getroffen oder abgeändert werden sollen, ist zwar vielfach angedeutet, aber bisher noch nicht in die verfassungsmäßig vorgeschriebene genaue Form gekleidet worden. Nun ist jede Verfassung an sich etwas, was unveränderlich und unveränderbar feststeht, ist Ausdruck der bei ihrer Schaffung bestehenden politischen Kräfteverteilung, die sich natürlich ändern kann. Ist auch Ausdruck einer politischen Theorie und Staatsauffassung, die mit der politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit in Konflikt geriet und gerät, — wobei sie allerdings selbst den Weg zur Lösung solcher Konflikte offen läßt. Also zur Verfassungsbildung oder durch verfassungsändernde Gesetz, das übrigens die Verfassung gar nicht „ändert“, sondern nur eine Ausnahme von ihr darstellt. Man ist also durchaus nicht „Rein“ der Verfassung, wenn man sie auf einem Wege, den sie selbst offen hält, irgendwie ändern will. Vorschläge dieser Art sind übrigens zahllos und wieder ein Ausdruck für politische Kräfteverschiebungen. Als eine solche ist ja auch das Ergebnis der letzten Reichstagswahl zu betrachten — und doch hebt der Streit über deren Rückwirkung jetzt wieder an unter der Parole: „Was wird aus der Großen Koalition? Im Reich ist bei der Regierungsbildung nur eine Art provisorischer Koalition geschaffen worden ohne feste Bindung namentlich des Zentrums und der Volkspartei. Und in Preußen — da tritt in der nächsten Woche der Landtag wieder zusammen und dies sollte das Signal abgeben für den Eintritt der Volkspartei in die Preußenkoalition. Dort scheint man aber — wie auf der vor kurzem stattgefundenen Verhandlung des Zentrums bemerkt wurde — recht wenig Lust dazu zu haben, ebensowenig wie zu einer festeren Bindung im Reich. Weibes aber waren die Voraussetzungen für das, was anlässlich der Regierungsbildung zustande kam. Diese Stellungnahme des Zentrums, das ja im jetzigen Kabinett nur durch einen Minister vertreten ist, wirkt also recht dunkle Schatten auf den politischen Weg der nächsten Wochen.

Man sieht — oder vielmehr hört demnach, daß die Musikanten im parteipolitischen Orchester beim Stimmen ihrer Instrumente vorläufig noch durchaus von der Absicht erfüllt zu sein scheinen, demnächst jeder — seine eigene Melodie zu spielen.

Das Hindenburg-Manöver

Der Reichspräsident im Manövergelände.

Schloß Joachimstein als Hauptquartier. Von Siegmund Kommand, ist Reichspräsident von Hindenburg Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr in Würlich eingetroffen. Reichswehrminister Gröner und General Heye begrüßten ihn. Zum Empfang hatten sich außerdem die Spitzen der Behörden und zahlreiche Offiziere eingefunden. Beim Erscheinen Hindenburgs drang die Menschenmenge in begeisterte Jubelrufe aus. Auf der Treppe vor dem Rathaus hatten der Magistrat und die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Dr. Wiesner begrüßte den Reichspräsidenten im Namen der Stadt. Mit einigen Worten dankte Hindenburg für den freundlichen Empfang. Unter rauschenden Hochrufen setzte sich der Kraftwagen dann in der Richtung nach St. Joachimstein in Bewegung. In allen Ortschaften waren die Vereine und Verbände mit Fahnen aufgestellt und bereiteten dem Reichspräsidenten stürmische Ausdringungen. Vor dem Schloß Joachimstein hatten sich die preussischen und sächsischen Militärvereine aufgestellt. Nach der Begrüßung durch den Schloßverwalter, Landrat a. D. von Tschirch-Wogendorf, schritt der Reichspräsident die Front der Militärvereine ab. In Joachimstein hat der Reichspräsident für die Dauer der mittelschlesischen Manöver Wohnung genommen.

Viele hohe Offiziere fremder Armeen wohnen dem „Hindenburg-Manöver“, das Sonnabend begonnen hat, bei. Die Übungen werden von dem Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, v. Tschirschky, geleitet. Führer der Blauen Armee ist der Kommandeur der vierten Division, General von Wöllwarth, Führer der Roten Armee ist der Kommandeur der zweiten Kavalleriedivision, Generalleutnant v. Gräberg. Die Blaue Armee kommt unter leichten Nachhülfeleistungen aus Mittelschlesien in nordwestlicher Richtung zurück, um in Linie Lauban-Goldberg-Pardubitz den Kampf anzunehmen. Die Rote Armee hat sie zurückgedrängt und ist auf der Verfolgung. Aber neue Kräfte der Blauen Armee rollen vom Westen her an. Infolgedessen muß die rote zweite Kavalleriedivision gegen den neuen Gegner vorgehen. Beide Parteien versuchen, das Höhegelände um Grunna zu erreichen. Gepanzerte Kraftwagen, Kavalleriepatrouillen, Radfahrerabteilungen und Artillerie sollen in kurzer Folge an den zahlreichen Zuschauerorten vorüber. Der Führer von Rot hat inzwischen die ganze Stärke der neuen feindlichen Truppen erkannt und erfahren, daß auch bei Würlich blaue Truppenausdringungen vorgenommen werden. Vor eine neue Aufgabe gestellt, entschließt er sich, über die Höhen bei Grunna zunächst nicht hinauszugehen, sondern sich in breiter Front vorzulagern. Man sieht nun in breit ausgedehntem Raum die Entwicklung der roten Truppen. Unaufhörlich läßt sich das Geräusch von Schüssen hören. Hindenburgs Dank an Ostpreußen.

Der Reichspräsident hat in persönlicher, in herzlichem Tone gehaltenen Schreiben an die Oberpräsidenten der Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien seinen aufrichtigsten Dank für den freundlichen Empfang, den er während seiner Reise durch die beiden Provinzen in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, zum Ausdruck gebracht.

3000 Menschen in Feuersnot

Der furchtbare Theaterbrand in Madrid.

Mehrere hundert Todesopfer. Eine der furchtbarsten Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte ereignete sich in Madrid. Im Theater Navadades, das in dem dichtest bevölkerten Teil von Madrid liegt, brach eine gewaltige Feuersbrunst aus. Der Saal, der 3000 Zuschauer fassen kann, war überfüllt. Es war zehn Minuten vor neun Uhr abends, am Ende der letzten Pause, als auf der Bühne ein Feuer ausbrach. Die Besucher im Parkett und in den ersten Ranglogen waren in der Lage, den Zuschauererraum zu verlassen, bevor die Flammen diesen ergriffen. Das Feuer verbreitete sich jedoch mit großer Geschwindigkeit, da die Bauteile sehr alt und aus Holz waren.

Eine furchtbare Panik brach sofort unter den Besuchern aus, während das Orchester vergeblich versuchte, durch Weiterspielen die Menge zu beruhigen. Ein wildes Rennen nach den Ausgängen setzte ein. Dabei wurden viele Menschen zu Boden geworfen und es wurde auf ihnen herumgetrreten. Augenzeugen berichten, daß, als der Theateraal bereits ein riesiger Brandherd war, noch etwa 30 Personen in Flammen geblüht, sich zwischen den Sitzreihen den Weg zum Ausgang zu erkämpfen suchten. Von den zahlreichen furchtbaren Epifoden, die sich während der Panik abspielten, wird der Fall eines Zuschauers hervorgehoben, der unzählige Verletzungen erlitt, weil er stürzte und Hunderte von flüchtenden Zuschauern über ihn hinwegstürzten. Er hat mehrere Rippenbrüche erlitten. Ohne sich um seinen eigenen besorgniserregenden Zustand zu kümmern, erkundigte er sich bei seiner Rettung in höchster Angst nach

seiner Frau und seinen fünf Kindern, mit denen er ins Theater gegangen war, weil seine Frau gerade ihren Namenstag feierte. Ähnliche tragische Szenen haben sich in großer Zahl abgespielt. Es sind Pioniere herangezogen worden, die große elektrische Scheinwerfer am Schauplatz der Katastrophe aufstellten, da die Gas- und die elektrische Beleuchtung infolge des Brandes abgeschnitten waren. Die Untersuchungsbehörden haben bereits ihre Arbeiten aufgenommen. Sie konnten bis zu der Treppe vordringen, die nach dem ersten Rang hinaufführt. Auf einem der Treppenabsätze fand der Untersuchungsrichter etwa 25 Leichen, die hoch aufeinandergeprügelt waren. Da in dem größten Teil der Theaterträumlichkeiten keinerlei Beleuchtungsmaßnahme mehr vorhanden war, mußten die Untersuchungsbehörden bei Nachtlicht arbeiten. In den ersten Morgenstunden des Montag waren 45 Leichen und über 350 Verletzte aus den rauchenden Zimmern des Theaters geborgen worden. Die genaue Zahl der Opfer läßt sich noch nicht absehen, da die ungeheure Dike ein Vordringen in die einzelnen Teile des riesigen Gebäudes unmöglich macht. Vier benachbarte Häuser, auf die der Brand übergriff, wurden schwer beschädigt. Durch das Unglück, dessen Ursachen noch nicht feststehen, wurde das Gebäude in weniger als einer Stunde zerstört. Die furchtbare Panik, die das Publikum ergriff und die zu schrecklichen Vorgängen führte, erhöhte noch die Größe der Katastrophe. Auf die Nachricht von dem Unglück strömten Tausende aus der Umgebung des Theaters und allen Teilen der Stadt in großer Erregung an die Unglücksstätte, deren Flammen und ungeheure Rauchwolken aus großer Entfernung sichtbar waren.



Das Theater in Madrid.

Viele Kinder warten bei den Ambulanzstationen auf ihre Eltern. Die Polizei hatte große Schwierigkeiten, um die Menschenmassen außerhalb des Theaters in Schach zu halten. Die Hauptursache der großen Verluste an Menschenleben und der zahlreichen Verletzungen ist hier, wie bei anderen Gelegenheiten, wo große Menschenmassen von einer gemeinsamen Gefahr bedroht werden, in dem panischen Schrecken zu suchen, der die Gefährdeten ergreift. In grauenvoller Angst sehen sie sich, eng aneinandergepreßt, vom Flammenmeer bedroht, und in dieser Angst verlieren sie alle Vernunft und Überlegung. Der Trieb, das eigene Leben zu erhalten, läßt sie rücksichtslos über die am Boden Liegenden hinwegstürzen, und was die Flammen nicht erfasst haben, wird zertrümmert, zertritten und erdrückt. So war es bitter bei allen den graufigen Katastrophen, die Theater während der Vorstellung trafen. Es sei nur erinnert an den Kinatheaterbrand in Wien 1881 und an die furchtbare Panik beim Brand des Troquais-theaters in Chicago im Jahre 1903.

100 Tote beim Madrider Theaterbrand. Paris. Wie „L'Avant“ aus Madrid meldet, wird die Zahl der bei dem Theaterbrand ums Leben gekommenen Personen auf mehr als hundert geschätzt. Die Anzahl der Verwundeten scheint sich auf 400 zu belaufen. Das Theater war im Jahre 1850 erbaut worden.

Amerika gegen die Front der Seemächte

Report, 24. September. Die Hearst-Presse bestätigt die in Londoner unterrichteten Kreisen bereits bekannt gewordenen Einzelheiten über den voraussichtlichen Inhalt der Note der amerikanischen Regierung an Frankreich und England in der Angelegenheit des Flottenabkommens. Uebereinstimmend stellt die Hearst-Presse fest, daß die Note das letzte Wort der Vereinigten Staaten darstellt.

Die amerikanische Regierung wüßte unter den gegebenen Verhältnissen nicht an der nächsten Senner Seevereinbarung teilzunehmen. Es habe die Vereinigten Staaten überhaupt keinen Sinn, irgendeine Konferenz dieser Art zu bezeichnen, wenn von vornherein England, Frankreich, Italien und Japan sich in einer Front gegen Amerika befinden.

Donnerstag Schluß in Genf.

Die Völkerverammlung nahm Montag ihre Sitzungen wieder auf, um die von den Versammlungsausschüssen ausgearbeiteten Berichte und Entschließungsanträge zu genehmigen. Das allgemeine Interesse an den Debatten, die sich in den Schlußsitzungen des Plenums noch ergeben werden, ist fast ausschließlich der Abrüstungsfrage zugewandt, über die der tschechoslowakische Außenminister Benesch vor der Bundesversammlung Bericht erstattete und zu der der deutsche Vertreter Graf Bernstorff das Wort ergreifen wird. Man rechnet allgemein damit, daß die neunte Tagung der Bundesversammlung spätestens am Mittwoch mit einer Schlußrede des Präsidenten J. A. Dänemark abgeschlossen werden kann. Die noch auf der Tagesordnung des Völkervertrages lebenden Materien, die im wesentlichen eine Sanftionierung der Beschlüsse der Völkerverammlung durch den Rat betreffen, dürften noch zwei Sitzungen beanspruchen, so daß die Herbsttagung des Völkervertrages am Donnerstag zu Ende gehen kann.

Washington ist verstimmt.

Amerikanische Note zum Flottenabkommen bevorstehend. Trotz des Versuches von englischer und französischer Seite, die peinlichen Wirkungen der Enthüllungen über das englisch-französische geheime Flottenabkommen zu verwaschen, verharren die Amerikaner bei der Auffassung, daß dieses Abkommen sich direkt gegen die Vereinigten Staaten richte und geradezu eine Ironie auf die Abrüstungsbestrebungen darstelle.

Aus Washington soll in kürzester Frist durch eine offizielle Note Einspruch gegen das Flottenabkommen erhoben werden. Staatssekretär Kellogg handigte dem Präsidenten Coolidge bereits den Entwurf der Antwortnote aus, die vorbehaltlich der Zustimmung des Präsidenten an London und Paris gefandt werden soll. Man will die Gewißheit erhalten haben, daß englisch-französische Programme bei demjenigen der Vereinigten Staaten scharf entgegengesetzt. Der genaue Inhalt der amerikanischen Note wird erst festgelegt werden, wenn Präsident Coolidge Gelegenheit hatte, selbst die Einzelheiten der jüngsten Entwicklung kennenzulernen.

Das französische Auswärtige Amt hat eine Untersuchung über den angeblichen „Diebstahl“ des Briefes eingeleitet, mit dem die französischen Vorkämpfer über den Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens unterrichtet wurden. Die Veröffentlichung dieses Dokuments soll offenbar zu einer Polzeiaktion gemacht werden, damit die für Frankreich und auch für England unangenehmen politischen Wirkungen möglichst bald vergessen werden.

Die französischen nationalistischen Blätter sind in ihrer Verlegenheit auf den abnehmen, bei ihrer Einstellung aber fast zu erwartenden Gedanken gekommen, den Deutschen die Schuld für die peinliche Veröffentlichung des Schriftstückes aufzubürden. Die amerikanische Heftpresse habe immer zum Nutzen Deutschlands gearbeitet und auch die Veröffentlichung habe den Zweck, Amerika gegen Frankreich und England aufzubringen und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden letzteren Länder zum Nutzen der Deutschen zu trüben. Man könne annehmen, daß eine der im Kampf um die Präsidenschaft stehenden amerikanischen Parteien die Unterstützung der Deutschamerikaner sucht und bereit sei, Deutschland unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu unterstützen. Diese Behauptungen sind natürlich nur Verlegenheitsgeflummel und nicht ernst zu nehmen.

Dietrich gegen Regierungsumbildung.

Vier Milliarden für äußere und innere Kriegskosten. Auf einem Herbstfest der Deutsch-Demokratischen Partei Nordbadens und der Pfalz nahm Reichs Ernährungsminister Dietrich Stellung zur politischen Lage. Die Gründe für die Schwächung der Demokratie, der Volkspartei und des Zentrums bei den letzten Reichstagswahlen lägen darin, daß neue Parteigruppierungen eingetreten seien. Wirtschaftlich und Bauernparteien nähmen die aus den Mittelparteien Abwandernden auf. Die jetzige Regierung sei keine Regierung der Großen Koalition, wohl aber sei sie gestützt von dem Vertrauen der Parteien der Großen Koalition. Eine Regierungsumbildung könne er nicht befürworten; denn jede Änderung dieser Art schade dem Parlamentarismus. Eine große Sorge sei die der Reichsfinanz.

Die diesjährige gute Ernte habe die Einkünfte vermindert. Dieses Loch in den Reichsfinanzen dürfe nicht bedauert, aber es müsse mit ihm gerechnet werden. Ab 1. September bezahle Deutschland die volle Leistung der Reparationen in Höhe von 2500 Millionen Mark jährlich. Selbstfalls dürfe das Problem der Reparationen mit dem der internationalen Schulden verknüpft werden. Außerdem hätten wir auch große innere Kriegskosten zu tragen, so Pensionen und Renten im Betrage von 1700 Millionen Mark jährlich, so daß im ganzen vier Milliarden Mark infolge des Krieges aufzubringen seien, teils nach außen, teils nach innen. Von der Regelung dieser Fragen hänge es ab, wie auf feuerlichem Gebiete Deutschland in den nächsten Jahren vorgehen müsse.

Zur Lage der Landwirtschaft führte der Minister aus, daß es bedauerlich sei, wenn so viele Landwirte in die Städte abwanderten und dort die Zahl der Arbeitslosen mit erhöhten. Die Landwirtschaft müsse gehalten und ihre Ergänzung erhöht werden. Die Ernährung des Volkes müsse in weitgehendstem Maße durch das Inland selbst erfolgen. Nicht unsonst klage die Bevölkerung über den großen Behördensystem. Es sei nicht nur die Höhe, sondern auch die Vielgestaltigkeit der Steuern, die Widerspruch hervorriefen. Schließlich wies Dietrich auf die Vorteile der Reichseinheit hin.

Wann fährt er nach Amerika?

Die Fahrpläne des „Graf Zeppelin“. In die Fahrpläne des „Graf Zeppelin“ kommt allem Anschein nach eine neue Note hinein, dadurch nämlich, daß der Plan erwogen wird, auch eine Reise nach Ägypten und den Orient überhaupt zu unternehmen. Dr. Egener steht dem Plan durchaus günstig gegenüber und es gilt als wahrscheinlich, daß diese Reise eingeleitet wird.

Der „Graf Zeppelin“ wird nun am Mittwoch zu seiner nächsten Fahrt klar sein. An der Halle wird Za-

Die erste Genossenschaftsschlächterei Sachsens. Zweck und Ziele der Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte e. G. m. b. H.

Die Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte öffnete gestern nachmittag einem geladenen Publikum die Tore ihrer aufs neuzeitlichste eingerichteten Anlage im früheren Elektrizitätswerk zur Besichtigung. Herr Rittergutspächter Böhmek-Schipphausen begrüßte als Vorsitzender der Genossenschaft die Erschienenen und war ihnen Führer bei dem sich anschließenden Rundgang. Da ist zunächst die abgetrennte Schlachthalle mit den Schlachtküden für Rinder, Kleinvieh und Schweine und dem großen Brühbottich, der mit warmem Wasser gefüllt und mit Dampf geheizt wird. Die auf dem Gebiete des Baues von Koch-einrichtungen, Heizungs- und Dampfanlagen bestens bekannte Fa. Moritz Buschmann, Maschinenfabrik Komnagisch, lieferte den Heizkessel, welcher mit einer tohlenparenenden Halbgasfeuerung ausgestattet ist. Durch diese Aufstellung sind die Arbeitsräume usw. in hygienischer Weise von jeglicher Staub- und Aschebildung einwandfrei befreit. Der Kessel liefert für den Brüh- und Bruchkessel Dampf und Heißwasser und versorgt gleichzeitig die Heizung der Verwaltungsräume. Keine einzige offene Feuerstelle ist also vorhanden. Die getöteten Tiere werden in einem besonderen Räume ausgeschlachtet und etwaiger Unrat bereits hier ausgeschoben. Den sanitären Vorschriften wird also in jeder nur erdenklichen Weise Genüge getan. Die große Verarbeitungshalle ist mit den neuesten Maschinen hauptsächlich für die Fleischverarbeitung zu Dauerware eingerichtet. Die Maschinen lieferte die Maschinenfabrik „Saronia“ Leipzig, eine der ersten Firmen, die selbst die großen Schlachthäuser Amerikas damit versorgt. Die Wurstklochanlagen sind aus nichtrostendem Stahl, dem Neuesten was es jetzt gibt, hergestellt. Ein Schnellschneider erledigt das Wiegenvollständig. In zehn Minuten sind damit ca. 80 Pfund Fleisch fertig gewogen. Ein elektrisch angetriebener Wolf verdröhnt die Zerleinerungsmaschinen, Wellfleischschneider, Defenschleifmaschine und was noch alles dazu gehört, ist vorhanden. Eine besondere Leistung vollbringt eine Abriebsmaschine für Würstchen. Sie fertigt in der Minute 120 Stück auf Gramm abgewogen und abgedreht. Für jede Maschine ist Einzelantrieb da. Die benötigte Elektrizität wird durch einen 16 PS-Dieselmotor erzeugt. Der erst vorgelegene Bezug von Elektrizität von den Kraftwerken Freital scheiterte an den hohen Preisen. Eine Warm- und eine Kälteanlage sind vorhanden, desgleichen eine von der Fa. Germania-Chemisch gelieferte Kältemaschine mit den nötigen Kühlräumen. Am Eingang ist eine kleine Verkaufsanlage eingerichtet. Obwohl kein Wert auf Einzelverkauf gelegt wird, machte sich die Einrichtung doch nötig, um verschiedene, für Dauerware nicht verwendbare Sachen abzuleben. Die verschiedenen Bauarbeiten wurden von der Firma Fr. Emil B. Bertoldi-Wilsdruff ausgeführt. Etwa hundert Meter von der eigentlichen Anlage wird ein Schuppen zur Einstellung von Vieh zur Ablagerung der Häute, Knochen usw. errichtet. Das Wert sollte anfangs ganz klein werden, aber schon während des Baues wuchs es beträchtlich über die Planung hinaus. Und so präsentiert es sich heute als eine ganz erstklassige Anlage landwirtschaftlicher Selbsthilfe, die als erste dieser Art in ganz Sachsen bahnbrechend vorangeht. Die Besucher waren jedenfalls alle von dem Gelingen hochbefriedigt und sie folgten gern der Einladung nach dem „Weißen Acker“, wo Kostproben der in der neuen Anlage hergestellten Waren gereicht wurden, die samt und sonders ob ihrer Güte und ihres Wohlgeschmades gelobt wurden.

Herr Rittergutspächter Böhmek nahm hier nochmals Gelegenheit, die Erschienenen willkommen zu heißen, insbesondere die Herren Verbandsdirektor Hofast Dr. Schöne-Dresden, Veterinärat Scheiber-Mählich von der Kreisdirektion, Landtagsabg. Schreiber-Mählich als Vorsitzender des sächsischen Landbundes, Bürgermeister Dr. Kronfeld an der Spitze der städtischen Vertreter, Oberbaumeister Kiemer-Meißen, Tierarzt Fleischel, die Vertreter der Kredit- und Landwirtschaftsbankzentrale, des Landeshaushaltsvereins, der Viehzentrale, der ausführenden Firmen und der Presse. Ausführlich sprach er sodann über Zweck und Ziele der neuen Genossenschaft und sagte u. a.: Die tri-

tische Lage der Landwirtschaft ist bekannt. Aber wenn jetzt geglaubt werde, die Landwirtschaft sei in diesem Jahre mit der sogenannten Rekorderte über alle Sorgen hinaus, so sei das ein schwerer Irrtum. Das Jahr könne vielleicht noch zur Katastrophe führen. Alle Gegenstände unter der großen Trockenheit, überall tritt Futtermangel ein. Wenn auch Weizen und Roggen eine gute Mittelerte ergeben, so ist doch ihr Preis unter die Vorkriegspreise gefallen. Da kann von Rentabilität nicht gesprochen werden. Der Landwirtschaft ist viel geraten worden, um über die Krise hinwegzukommen. Einmal hieß es Produktionssteigerung auf jeden Fall und um jeden Preis. Aber dem Rats ernstlich gefolgt ist und das allermeist getan hat, ist zuerst gescheitert. Heute sind Schlagworte wie Rationalisierung, Standardisierung usw. in Mode. Gewiß, auf den Gebieten kann noch viel getan werden, aber man muß wissen, wo die Grenzen des genossenschaftlichen Wesens liegen. Auswüchse sind immer von Unheil und Anzeichen, die Intelligenz des einzelnen zu untergraben. In der letzten Zeit ist von Staatshilfe und Selbsthilfe viel gesprochen worden in Verbindung mit dem zu Unrecht scharf bekämpften Schleichprogramm. Wir wissen, daß wir uns nicht auf den Staat verlassen können, daß wir auf Selbsthilfe angewiesen sind, aber der Staat muß erst die Möglichkeiten schaffen, damit wir uns mit unseren Selbsthilfe-Organisationen emporarbeiten können. Die Landwirtschaft leidet am allermeisten unter Kapitalmangel. So haben wir es begrüßt, daß das Schleichprogramm Mittel für die Hebung des Wohlstandes bereitstellt. Es gab auch uns Gelegenheit zum Handeln, nachdem schon verschiedentlich geredet worden war. Der Gedanke hat uns in unserem Bezirk schon seit dem Jahre 1923 beschäftigt. Das Entgegenkommen der Stadt Wilsdruff räumte schließlich die letzten Bedenken hinweg. Was wollen wir? Darüber ist viel geredet worden, auch viel Anstalt. Man hat von der Unterdrückung des selbständigen Mittelstandes und eines selbständigen Gewerbes gesprochen. Nichts liegt uns ferner als das. Wir haben von Anfang an hervorgehoben, daß wir es als erste Aufgabe ansehen, mit dem Fleischergewerbe Hand in Hand zu arbeiten. Die Bemühungen dafür wurden fortgesetzt bis zum letzten Augenblicke. Aber die gebotene Hand wurde zurückgezogen. Annullationsbeschlüsse waren stärker wie klare Vernunft. Wir hoffen aber immer noch, mit dem vernünftigen Teile des Fleischergewerbes bald zusammenarbeiten zu können. Wenn wir in Sachsen nichts tun, dann kann es uns eines Tages passieren, daß wir auch hier den Markt verlieren. Bei allen unseren Schattungen wird ein Formular ausgefüllt, das an den Landwirt, der das Tier geliefert hat, zurückgeht und ihm Aufschluß über Schlachtprozent, Schlachtbefund, tierärztlichen Befund usw. gibt. Die Tiere werden in Qualitätsstufen eingestuft und danach bezahlt. Der Landwirt bekommt dadurch Fingerzeige für die Haltung und Fütterung der Schlachttiere. Unsere Genossenschaft als erste Genossenschaftsschlächterei Sachsens hat noch wenig Mitglieder, aber dafür hohe Geschäftsanteile. Der Lieferungs-zwang wird jetzt in der mildesten Form ausübt. Es kann auch nicht unsere Aufgabe sein, die Wilsdruffer Fleischer durch Niederdrückung der Preise zu schädigen, im Gegenteil, unsere Preise für Qualitätsware sind sogar um eine Kleinigkeit höher. Zum Schluß machte sich Herr Böhmek den Inhalt eines Artikels „Belanntes und doch nicht Bekanntes aus der dänischen Tierzucht“ zu eigen, in dem gesagt wurde, in welcher vorzüglicher Weise in Dänemark die Genossenschaftsschlächtereien mit den Mästern und Jüchtern zusammenarbeiten und so eine Schlachtware erzeugen, die ganz die gewünschte Qualität besitzt. Eine wertvolle Hilfe dafür seien auch die Kontrollstationen für Schweinemast. Eine solche Kontrollstation könne auch hier eingerichtet werden. Sie sei nicht mit großen Kosten verbunden. Rechtlich ein Beamter sei nötig, den zu stellen die anwesenden Vertreter der Landwirtschaftskammer gebeten wurden. In der Hoffnung, daß dieser neuen Anregung stattgegeben werde, schloß Herr Böhmek die mit großen Beifall aufgenommenen Ausführungen. Es folgten noch verschiedene Reden, auf die wir morgen zurückkommen.

und Nacht an ihm gearbeitet. Gestatten die Wetterverhältnisse am Mittwoch einen Aufstieg — das Wetter hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlechtert — so würde das Schiff wahrscheinlich nur in der Nähe des Bohrissees bleiben. Die große Fahrt nach Berlin und vielleicht noch weiter nach Nord- und Ostdeutschland kann unter Umständen am Sonnabend stattfinden. Daran würde sich dann in der nächsten Woche eine weitere größere Fahrt — vielleicht die Ägyptenfahrt — anschließen und das Schiff würde dann für die Amerikafahrt bereit sein.

Dr. Egener rechnet damit, daß die Mangasproduktion so schnell fortschreitet, daß er spätestens am 10. Oktober, voraussichtlich aber früher zur Amerikafahrt starten kann. Die Vorbereitungen für die Amerikafahrt sind demnach in vollem Gange. Interessant ist die Form der Wassermitnahme. Damit immer frisches Wasser an Bord ist, wird das Trinkwasser zu Eisblöcken gefroren, die dann stückweise verbraucht werden.

Kleine Nachrichten

Antrag auf Todesstrafe im Prozeß Seaner.

Berlin. In dem sogenannten Heimordprozeß gegen den Oberleutnant Reim wegen Ermordung des Feldwebels Legner beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe.

Der Reichspräsident in Lauban.

Lauban i. Schl. Der Reichspräsident hatete, vom Landöverfeld kommend, am Montag nachmittag der Stadt Lauban, die aus diesem Anlaß festlich geschmückt war, einen kurzen Besuch ab. Als der Reichspräsident im Kraftwagen in der von Menschenmassen dicht umfüllten Gölzinger Straße erschien, umbrannten ihn die begeisterten Jubelrufe der tausendköpfigen Menschenmenge, die aus Stadt und Land erschienen war. Die Fahrt führte durch die Hauptstraßen der Stadt über den Ring. Die Fahrt ging dann weiter über Lidtenau, Geißsdorf, Heiderdors und Schönberg (Oberlausitz) zurück nach dem Stiff Joachimstein.

Englisches Ende eines Ausflugs.

Wohsum. Im benachbarten Weimar ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit neun Personen besetzter Ausflugswagen aus Wittenberg stieß auf der dortigen Haininger Straße mit einem Straßenbahnzug zusammen. Durch den starken Anprall wurde der Wagen umgeworfen und die Insassen auf das Straßenpflaster geschleudert. Fünf von ihnen erlitten schwere Kopfverletzungen und Brustverletzungen; die übrigen vier Insassen erlitten weniger schwere Verletzungen, doch mußten sie ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 25. September 1923.
Wertblatt für den 25. September.
Sonnenaufgang 5⁵⁷ | Mondaufgang 17¹³
Sonnenuntergang 17⁵⁹ | Monduntergang 7¹⁷
1923: Ausgabe des passiven Wilsdruffes im Ruhrgebiet.

Verkehrszählung auf der Landstraße.

Am 1. Oktober beginnt auf den deutschen Landstraßen eine Zählung des Verkehrs. Ein ganzes Jahr lang, bis zum 30. September 1924, soll sie dauern, aber es wird nicht an jedem Tage des Jahres gezählt, sondern nur an 21 Tagen und in sieben Nächten, die über die einzelnen Monate verteilt, aber öffentlich nicht bekanntgegeben werden, damit jede Beeinträchtigung des Verkehrs vermieden werde. Was gezählt wird? Alle Fahrzeuge, die wenn man so sagen darf, zusammengekommen den „Verkehr“ bilden: Personen- und Lastautos, Kraftomnibusse, Anhänger, Traktoren, Motorräder und natürlich auch Pferdebesten aller Art. Aber auch Fahrräder sollen berücksichtigt werden. Einmal schon hat eine solche Zählung der Landstraßenverkehrs — aber auch gewisse Stadtraßen sind darunter — stattgefunden (in den Jahren 1924/25), und nun will man sehen, was seither geworden ist. Und selbstverständlich wird jetzt jeder fragen: Was bezweckt man damit und was nützt das? Oh, es nützt sehr viel, nicht nur in verkehrstechnischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wenn man erst weiß, welche Lasten die einzelnen Straßen zu tragen haben, weiß man auch sofort, wie die Straßen gebaut sein müssen, um dem Verkehr gewachsen zu sein. Und was die Hauptsache ist, man erkennt aus den Ergebnissen der Verkehrszählung, wo der Ausbau des Straßenbaunetzes besonders wichtig ist. Darum sollten alle, die in irgendeiner Weise daran interessiert sind: Stadtverwaltungen und Landgemeinden, Provinzialverwaltungen und Kreisräte, mit allen Mitteln und Kräfte zum Gelingen der bevorstehenden Verkehrszählung beitragen, denn sie kommt ihnen allen zugute.

Organisationsrat für Handwerk und Gewerbe. Der gestern nachmittag im „Löwen“ abgehaltene Sprechtag hatte einen sehr wichtigen Besuch aufzuweisen. Herr Stadtrat Zienert entbot allen ein Willkommen. Zunächst nahm man Kenntnis von der Gründung eines „Forschungsinstitutes der rationalen Betriebsführung“, das seinen Sitz in Dresden-Al. Große Zingertstraße, hat. Das Institut hat den Zweck, systematische Besuche sowie Anregungen zu Betriebsverbesserungen zu geben. Die Auskünfte sind kostenlos. Die neue Lohnsteuerförmung tritt erstmalig bei dem am 7. Oktober zu zahlenden Lohn in Kraft. Der Vorsitzende empfahl die An-

schaffung einer Lohnskalentabelle. Man hofft auch, daß für das Handwerk die Freigabe für Steuer heraufgehoben wird. Ueber die Schlachtkasse führt Herr Stadtrat Zienert längere Rede und weist entschieden gegen ihn eroberten Angriffe von Seiten der Handwerker zurück. Er stellt fest, daß alles von Seiten der Vertreter aufgegeben wurde, um die hiesigen Fleischer zu schützen. Die Schuld tragen die Fleischer selbst, und es wirft sich die Frage auf, weshalb belüchen die Fleischermeister nicht den Sprechtag? Allerdings sei es bedauerlich, daß man doch einen Kleinverkauf eingerichtet habe. Auch Herr K. Grumbach war dagegen. Er meinte, so lange wie die Landw.-Genossenschaft ihre Produkte verwertet oder bezieht, hätte kein Mensch etwas dagegen, aber sobald die Landwirtschaft in das Handwerk greift, sei dies zu verwirren. Auch er konnte den Fleischermeistern den Vorwurf nicht eripieren, weshalb sie sich nicht einmal in den Sprechtag bemüht hätten, um über diese Angelegenheit zu beraten. Herr Schlichenmaier wies auf die Gewerbezeitung hin, hob die Mängel hervor, die der Handwerkervertreter gehabt hat, mit seiner Fraktion alles aufzubieten, um das Fleischerhandwerk zu schützen. Allgemein klagt man über den Schwachen Besuch der Sprechtag. Herr Breuer führte an Hand der Liste aus, daß die Jungmeister die Sprechtag fleißig besucht hätten, daß aber der Drang nach einem Zusammenschluß der Junghandwerker sich wohl kaum aufhalten lassen könnte; denn Jung und Alt passe einmal nicht zusammen. Für einen Zusammenschluß des Junghandwerkes konnte sich Herr Stadtrat Zienert nicht direkt erwärmen; er meinte, daß da wieder ein neuer Verein gegründet werde, und ob es da besser aussehe würde, sei doch sehr fraglich. Er erinnerte an den Buchführungskursus, an die Vorträge, an den Meisterkursus und wie sie belücht gewesen. Er stellte fest, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo der Gewerbeverein sich umstellen müßte. Der Gewerbeverein müßte ausgebaut werden zu einer Pflegstätte der Weiterbildung. Das ganze Bürgertum müßte der Gewerbeverein umfassen. Herr Schlichenmaier sprach über das Pflichtgefühl zur Organisation. Herr Breuer machte Vorschläge, um die Junghandwerker heranzuziehen. Herr Stadtrat Zienert begrüßte das sehr und man will versuchen, für die nächste Zeit einen Vortragenden zu gewinnen und dazu Junghandwerker, Meisterjöhne und Töchter einladen. Die Wahrscheinlichkeit kommt zur Sprache; hierauf trägt Herr K. Grumbach eine hochinteressante Statistik vor über „Kapitalanbahnung der Sozialversicherung“. Herr Schlichenmaier knüpft an die Ausführungen an und betont, daß das Handwerk wirklich Grund hat, die Augen recht weit zu halten. Herr Stadtrat Zienert berichtete noch kurz über Zwangsversicherung und Herr K. Grumbach verlas ein Schreiben der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes zwecks Gründung einer Parteipresse für Sachsen. Eine Menge Sachen interner Art wurden noch mit erledigt, dann schloß Herr Stadtrat Zienert gegen 8 Uhr den Sprechtag.

Als Vorsitzender des Arbeitsamtes Meißner ist vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Herr G. Schötschke, A. Rosenbaum-Meißner und als ständiger Stellvertreter Herr Dr. Stodmann-Dresden bestellt worden. Beide Herren haben gestern den Dienst im öffentlichen Arbeitsnachweis Meißner aufgenommen, um die Geschäfte zur Eingliederung in das neue Arbeitsamt in engerer Fühlung mit den bisherigen Trägern wahrzunehmen. Der bisherige Vorsitzende, Stadtrat Wölber, hat sich am Sonnabend vom Personal des Arbeitsnachweises verabschiedet.

Altkrieger und Koffhäuserbund. Der Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Koffhäuser“ hat am 16. September 1928 eine Entschlieung gefaßt, in der er sich für die Altveteranen einsetzt. In der Entschlieung heißt es u. a., daß die Erparnisse der Altveteranen, soweit solche vorhanden waren, durch die Inflation aufgezehrt seien. Obgleich der ihnen gewährte Ehrenlohn von 12,50 Mark monatlich zugleich weiteren 12,50 Mark Zulage den Betrag der in der Vorkriegszeit gezahlten Veteranenrente übersteigt, rechtfertigten doch die jetzigen Verhältnisse den weiteren Ausbau der Veteranenbeihilfe bis zu einer solchen Höhe, daß der Lebensabend dieser bedürftigen Veteranen einigermaßen vor Not geschützt ist. Auch für die Witwen solcher Altveteranen, die die Veteranenbeihilfe bezogen haben, wird dringend eine laufende Unterstützung gefordert, wie sie in ähnlicher Weise das Reichsversorgungsgesetz als Eltern- oder Witwenbeihilfe vorsieht.

Warnung vor der Fremdenlegion. Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über den Bau einer Talperre in Südsachsen durch deutsche Unternehmer und deutsche Arbeiter zu Lasten des Reparationskontos. Ob es zu diesen Arbeiten kommt, steht noch nicht fest. Zunächst ist ein Werbebüro bestellt, das mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes Rheinland und im Einvernehmen mit den Arbeitssachverständigen die erforderlichen Arbeiter anwerben soll. Nur diese Stelle hat die zur Vermittlung deutscher Arbeiter ins Ausland erforderliche Genehmigung des Landesarbeitsamtes erhalten. Es besteht der dringende Verdacht, daß unbekanntem Agenten Arbeitskräfte angeblüh für den Bau in Südsachsen amwerben, in Wirklichkeit sie aber zur französischen Fremdenlegion verschleppen. Das Landesarbeitsamt Rheinland bittet dringend, in solchen Fällen sofort Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde zu erstatten.

Betrobt der neue Reichsbahnart der Kriegsbeschädigten? Die neuen Reichsbahnart, die Anfang Oktober d. J. in Kraft treten sollen, sehen bestänlich eine Zusammenlegung der bisherigen 4 Wagenklassen in eine Holz- und in eine Polsterklasse vor. Es werden also die 3. und 4. Wagenklasse zu einer Klasse vereinigt. Bis her war der 3. und 4. Wagenklasse die Fahrt in der 3. Wagenklasse zum Fahrpreis der 4. Wagenklasse, in Schnellzügen außerdem gegen den tarifmäßigen Zuschlag, zugeschildigt worden. In den Kreisen der Kriegsbeschädigten ist nun eine schwere Verunsicherung darüber entstanden, ob sie mit Wegfall der 4. Wagenklasse die Vergünstigungen behalten werden oder die erhöhten Tarife mittragen müssen. Es wäre dies eine Härte, die in den Reihen der Kriegsbeschädigten und überhaupt in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht verstanden werden würde. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erzählt, haben die Spitzenverbände der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in einer Eingabe an die Hauptverwaltung der Reichsbahn angeregt, daß alle Kriegsbeschädigten, die während der Reise sitzen müssen, auf Grund eines entsprechenden Ausweises hinfort auf Militärfahrkarte befördert werden und zwar im allgemeinen in einem besonderen Kriegsbeschädigtenabteil der Holzklasse, in schweren Fällen in der Polsterklasse. Diesem Vorschlag kann man nur voll und ganz zustimmen.

Grumbach. (Ausklärungsabende des Jungdeutschen Ordens.) Für Sonnabend abends 7 1/2 Uhr hatte der Jungdeutsche Orden die hiesige Einwohnerschaft zu einem Aufklärungsabend in den Gasthof Bohr eingeladen. Die Jungdeutschen Brüder und Schwestern waren aus näherer und weiterer Umgebung in zahlreicher Weise erschienen. Herr Alfred Pfäfer begrüßte die anwesenden Gäste, ganz besonders aber den Bruder Lasse-Dresden, den Leiter der Nothilfe bei der Hochwasserkatastrophe in Bergschäßel. Hierauf wurden die ersten beiden Strophen des Ordensliedes gesungen. Nachdem ergriff Bruder Lasse-Dresden das Wort. In seinen Ausführungen brachte er in markigen Worten zum Ausdruck, wie der Jungdeutsche Orden im Januar 1919 aus den Reihen des Frontkämpferbundes in Kassel gegründet wurde. Er schilderte den Aufbau nach dem Jungdeutschen Manifest und berührte auch das Können und Wollen des Ordens. Reicher Beifall bezeugte dem Vortragenden, welche Sympathie seinen Worten entgegengebracht wurde. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand der Abend, aus dem mancher einen wertvollen Fingerzeig über den Stand der heutigen Politik mit nach Hause getragen hat, seinen Abschluß. Am Sonntag vormittag hielten die Jungdeutschen eine Kirchenparade in Ordenssträßen ab. Nach beendeter Kirchenparade fand eine Ehrung der im Weltkrieg Gefallenen vor dem hiesigen Kriegerehrenmal statt.

Grumbach. (Sommerabturnen der Kinder im Deutschen Turnverein.) Am vergangenen Sonntag fand das Sommerabturnen der Schulförderabteilung des hiesigen Deutschen Turnvereins statt. Die Leistungen der Kleinen legten ein berechtigtes Zeugnis davon ab, wie tief der deutsche Turngeist auch in die jüngsten Generationen eingedrungen ist. Es gab manche harte Nuß zu knaden, bevor der erstrebte Siegerkranz überreicht werden konnte. Die Fertigkeit an den Geräten wie im vollstänlichen Turnen zeugten davon, mit welcher Begeisterung die Kleinen die Ideale der Deutschen Turnerschaft mit demütlichen Helsen wollen. Die Siegerverkündigung erfolgte um 5 Uhr durch den Vorsitzenden, Kapuziermeister Paul Lähjsh, der sich zugleich mit Worten des Dankes für die rege Mitarbeit an der Deutschen Turnerschaft an die Kinder wandte.

Specktschinken. (Verkehrsverein Tharandter Wald.) Bürgermeister Kropf hatte für Mittwoch den Vorstand des Verkehrsvereins nach dem hiesigen Gasthof zu einer Sitzung eingeladen, die 4.30 Uhr ihren Anfang nahm. Umfangreich war das Kapitel Mitteilungen. Schriftleiter Roodt-Tharandt hatte das Amt eines zweiten Schriftführers abgelehnt, Inspektor Lehmann-Wilsdruff wurde mit diesem Amt betraut. Da die gerichtliche Eintragung des Vereins unter den geglaubten Umständen nicht möglich war, will man später anlässlich einer Versammlung dies durch einen Notar des Vereins bewirken. Hierauf verlas der Herr Vorsitzende die Rückantwort des Dresdener Verkehrsvereins, dem der obige Verein als Mitglied beigetreten war, ließ die Monatschriften des Bundes deutscher Verkehrsvereine zirkulieren, die auch der V.-V. abonnieren wird, erlebte die Beschwerte, die wegen des Fahrkartenverkaufs in Derjogawalde im Triebischtal eingerichtet worden war, erwoig die Mängel und Vordränge der Gastwirtschaft in Leipzig, besprach die Statuten des hiesigen Sommervereins und die Fremdenanmeldung und nahm Kenntnis von der Gründung des Verschönerungsvereins Klingenberg-Colonitz, den man auch für den V.-V. gewinnen will. — In Punkt 2 hörte man denassenbericht. Bürgermeister Drexler-Gartha gab bekannt, daß die Mitgliederbeiträge prompt eingegangen, dank der uneigennütigen Arbeit der einzelnen Unterasschüsse in den Gemeinden, somit ist auch ein Weiterbestehen des Verkehrsvereins im zweiten Jahre gewährleistet. — In Punkt 3 beschäftigte man sich mit dem Vereinsorgan Tharandter Wald. Herr Verlagsleiter Kumberg-Wilsdruff referierte eingehend über Ankerate, Druck- und Verlagsstoffen, äußerte seine Wünsche, die der Vorstand des V.-V. restlos anerkännte und erfüllte. Viertens besprach man die im Jahre 1929 geplante Jahresschau deutscher Arbeit, an der sich der Verein ebenfalls in würdiger Weise und einheitlicher Form beteiligen wird. Da genügend Material an Photographien vorhanden ist, gilt es, dieses zu sammeln und zu sichten. Dennoch ist es erwünscht, wenn von den Gemeinden am Tharandter Wald künstlerisch wertvolle Bilder noch rechtzeitig an den Vereinsvorsitzenden eingeländ werden. Die Waldmarkierung, die in den einzelnen Forstrevieren von der Revidierungswaltung trefflich erneuert worden ist, soll für das kommende Jahr rechtzeitig in Angriff genommen werden. Die Waldasschüsse haben zu dem Zweck die Richtlinie der Markierung festzulegen und sich mit den einzelnen Gebirgs- und Verschönerungsvereinen in Verbindung zu setzen und diese für die auszuführenden Arbeiten zu gewinnen. Der letzte Punkt der Tagesordnung „Sonstiges“, Wintersport usw. siehe man bis zur nächsten Sitzung ab. Ende der Vorstandssitzung, der Herr Sekretär Grund als Gast bewohnte, abends 7 Uhr.

Niederwartha. (Betriebs einstellen.) Die am Speicherausbau beteiligte Firma Peter für Schöne aus Duisburg-Weberich hat am Sonnabend ihren Betrieb eingestellt. Ihr war wohl das schwierigste Los des Baues — die untere Rohrbahn — zugeteilt. Bald nach Beginn der Arbeiten stellten sich Hindernisse im Gelände entgegen. Bei den Ausschachtungsarbeiten stieß man sehr bald auf festem Grund, der durch den eingestiegenen Köpfbagger nicht allein zu beseitigen war. Hier konnten nur Sprengungen vorgenommen werden. Im Frühjahr brachten starke Schneefälle, Frost, Tauwetter und anbauender Regen wieder Störungen. Am schwersten wurde die Firma durch die Erdbrutungen in diesem Baugelände betroffen. Diese Widerwärtigkeiten und wohl auch ungenügendes Entgegenkommen der Bauleitung führten schließlich zu der Einsicht, daß die Fortsetzung der Bauarbeiten für die Firma finanziell nicht mehr tragbar sei. Die Arbeiten an der Rohrbahn sind am Montag wieder aufgenommen worden. Dem Vernehmen nach hat die Firma Koll & Löber das Los übernommen. Eine längere Unterbrechung der Bauarbeiten an dieser Stelle wäre für die Anwohner sehr unangenehm gewesen. Warten sie doch alle darauf, daß endlich wieder Ruhe in dieser Gegend eintritt. Der Baubetrieb hier mit den täglichen Sprengungen wird nachgerade zur Plage.

Mittig-Notzichen. Vonder Leiter gestürzt ist am Sonnabend in der fünften Stunde der Arbeiter Hermann Weisse aus Seeligstadt. Er war in Mittig mit Pflanzensäcken beschäftigt, als er aus noch unbekannter Ursache von einer Hölzspitze Leiter herunterstürzte. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er ins Landkrankenhaus Meissen gebracht werden.

Reinoldstoberg. Ein Opfer der wirtschaftlichen Lage ist nunmehr auch die hiesige Grube „Alte Hoffnung Gottes“ geworden. Das alte Berggöcklein, das jahrzehntelange Tag und Nacht den Vorübergehenden von der noch im Betrieb befindlichen Grube Zeugnis ablegte, ist seit vorigen Freitag in stummem Schweigen gehüllt. Die gesamte Belegschaft ist entlassen worden und dadurch trocken geworden. Auch der Heimat ist durch die Stilllegung ein wertvoller Schatz verloren gegangen und wird im allgemeinen sehr bedauert.

Niederwartha. (Autounglück.) Montag mittag stieß ein Freiburger Lieferwagen in der Nähe des Maulschen Gutes mit einem von Dresden kommenden Personenauto zusammen. Das Unglück geschah dadurch, daß an der betreffenden Stelle die Steuerung des Lieferwagens versagte. Während der Personenaugen mit kleinen Wunden davonkam, wurde der Freiburger Wagen arg beschädigt und die drei Insassen durch Schnittwunden verletzt. Sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kirchennachrichten. Wilsdruff. Heute Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. — Wittwe: Jungmännerverein.

Vereinskalendar.
Haus- und Grundbesitzer-Verein, Sonnabend, 29. September 8 Uhr „Tonhalle“ Versammlung.
D. S. V. Ortsgruppe Wilsdruff, Montag, den 1. Oktober. „Weißer Adler“ 8.15 Uhr Vortragsabend.
Gewerbeverein, Dienstag den 2. Oktober 8 Uhr im „Löwen“ Versammlung.
Wetterbericht
Nachlassen der Niederschläge, bei nächtlichem Aufklaren Frostgefahr.

Sachsen und Nachbarchaft

Finanzgebahren des Freistaates Sachsen.

Im ordentlichen Haushalt haben die Einnahmen des Freistaates Sachsen in den Monaten April bis Juli des Rechnungsjahres 1928 insgesamt 127,771 Millionen Mark betragen, die Ausgaben des ordentlichen Haushalts in den erwähnten Monaten 136,460 Millionen Mark. Die Gesamtausgaben im außerordentlichen Haushalt beliefen sich in den vier Monaten April bis Juli 1928 auf 23,426 Millionen Mark.

Freital. (Weiteres Zurückgehen des Tal-sperrenwassers.) Infolge der anhaltenden Trockenheit ist das Wasser in den beiden Weißeritz-Talperren noch weiter zurückgegangen. Es werden aber aus der Wasserperre jetzt immer noch sieben Liter Wasser in der Sekunde abgelassen. Aus der Klingenberg-Sperre fließen in der Sekunde noch tausend Liter Triebwasser ab und 10 500 Kubikmeter Trinkwasser werden täglich noch geliefert. Aller Voraussicht nach geht das Wasser in drei Wochen zu Ende, wenn inzwischen kein stärkerer Zufluß erfolgt.

Reichenhain. (Fabrikbrand.) Hier brach in den Karabirwerken von Max Haas Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Beim Eintreffen der Feuerwehren schlugen aus dem Dachstuhl des Fabrikgebäudes bereits die hellen Flammen; auch war das Feuer bereits auf das danebenliegende Gebäude übergesprungen. Nach stundenlanger Arbeit gelang es den Feuerwehren, das Feuer Herr zu werden. Der Sachschaden ist beträchtlich, doch durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keinerlei Unterbrechung.

Warnsdorf. (Ein verhängnisvoller Schritt.) Die 19 Jahre alte Frida Nemer aus Hirsen bei V. Leipz. bergnützte sich unterhalb des Gasthauses „Zur Felsenwand“ in Hirsen mit einer lustigen Gesellschaft und wartete auf die Rückkehr ihres Bräutigams, der weg-gesahren war. Als ein Radfahrer aufsaugte, wurde er für den Erwarteten gehalten. Das Mädchen wollte sich scherzend verdecken, trat dabei auf eine schmale Randkante und stürzte mehrere Meter tie in den Schlucht, den Ab-fluß des Hirseners Teiches. Obzwar sofort das Wasser abgelassen und so rasch wie möglich der „Kasseng“ geöffnet wurde, konnte das Mädchen nur als Leiche geborgen werden.

Leipzig. (Ehrung des Leipziger Oberbürgermeisters.) Dem Oberbürgermeister Dr. Nothe in Leipzig wurde vom Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für die tatkräftige Förderung der Landwirtschaftsausstellung die große bronzene Ehre-Medaille „Dem Mitarbeiter“ im Rahmen verliehen. Die silberne Ehre-Denkmünze im Rahmen erhielten Stadtmagistrat Dr. Lübborff, Stadtrat Dr. Peiske und Güterdirektor Herschleb-Kehjer.

Tagungen in Sachsen

Landesversammlung des Evangelischen Bundes. Die Vertreter des sächsischen Landesvereins vom Evangelischen Bund weilten in Freiberg. In der gleichen Zeit konnte aber auch der Zweigverein Freiberg im Evangelischen Bund sein 40-jähriges Jubiläum begehen. In Tivoli fand ein gut besuchter evangelischer Volksabend statt. Geheimer Konsistorialrat Dinter-Dresden sprach als Vertreter des Evangelischen Landeskonfessionals. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein begrüßte die Mitglieder des Evangelischen Bundes mit einem herzlichen Glückwunsch. In der öffentlichen Hauptversammlung gab Pfarrer Jagoh einige Festsätze für die kommende Bundesarbeit. Dabei stellte er Bismarck und Luther als Felsen des Willens und des Gemüßens in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Demokratische Reichsfrauentagung.

In Dresden fand die Reichsfrauentagung der Deutschen Demokratischen Partei statt. In der öffentlichen Kundgebung erklärte Reichsminister a. D. Dr. Brügel einleitend, Deutschlands innere Kraft sei im Aufstieg begriffen. Der Kampf um die Staatsform sei zu Ende. Jetzt gelte es, um den Staatssinn, um die innere Demokratie zu ringen. Über das Thema „Deutschlands innere Kraft im Aufstieg“ sprach der frühere oldenburgische Ministerpräsident Lantzen, der vor allem betonte, ohne die Frauen könne die Arbeit zum Wiederaufstieg der Nation gar nicht geleistet werden. Aber das gleiche Thema sprach die Oberstabsärztin Emmy Westmann-Hamburg. In der Versammlung am Sonntag sprach auch sehr interessant Reichsjustizminister Dr. Koch.

Tagung der Sächsischen Gemeinnützigen Bauvereinigungen.

Unter Teilnahme von über 500 Abgeordneten aus allen Teilen Sachsens fand in Plauen die diesjährige Landesverbandstagung der Sächsischen Gemeinnützigen Bauvereinigungen statt. In der am Sonnabend nachmittag in der Centralhalle abgehaltenen geschlossenen Versammlung wurde folgende Entschlieung, die der Regierung und dem Landtag unterbreitet werden soll, einstimmig angenommen: „Wir verkünden, daß die sächsische Regierung die Absicht, ein Herbstbauprogramm zu finanzieren. Die Gemeinnützigen Bauvereinigungen begrüßen dieses Vorhaben freudig und erklären sich bereit, einige tausend Wohnungen sofort zu beghuten, wozu ihnen das erforderliche Eigenkapital und erhebliche fremde Mittel zur Verfügung stehen.“ Die Gemeinnützigen Bauvereinigungen sind bereit, jede großzügige Baumaßnahme der Regierung tatkräftig zu unterstützen. Dazu ist aber unbedingt notwendig, daß die Mietzinssteuer auf längere Zeit — mindestens zehn Jahre — gesetzlich festgelegt wird, damit Bauprogramme auf lange Sicht geplant werden können.“ In der öffentlichen Sitzung wies Stadtbauamtsdirektor Ortel-Dresden, unter dessen Leitung die Tagung stand, darauf hin, daß dem Verbande am Schlusse des 18. Geschäftsjahres 263 Bauvereinigungen mit rund 100 000 Einzelmitgliedern angehören. Erreicht würden bis zum gleichen Zeitpunkt 36 970 Wohnungen. Den deutschen Baugenossenschaften gehören rund 750 000 Einzelmitglieder an. Ministerialdirektor Dr. Mittel-Dresden wünschte als Vertreter der Regierung der Tagung besten Erfolg, dabei erwähnt, daß im Jahre 1927/1928 im Deutschen Reich rund 290 000 Wohnungen erstellt worden sind, wovon rund 22 000 auf Sachsen entfielen. Hierfür sind rund 9000 Wohnungen (also 33 Prozent) durch die Gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 24. September

Dresden. Die Börse war auf einen freundlichen Grundton gestimmt, doch hielt sich das Geschäft weiterhin in engen Grenzen. Auch gingen die Kurssteigerungen ebenso wie die wenigen Herabsetzungen kaum über einige Prozent hinaus. Dresdener Nähzwirn plus 3,75, Vereingigte Photo-Aktien und Kochkrochwerke je plus 3 Prozent; Pianener Gardinen sowie Gebr. Schille je plus 2,25 Prozent bei Reparierungen. Zwickauer Kammgarn und Gerat Elektro-Apparate je plus 2 Prozent.

Leipzig. Zum Wochenbeginn war die Stimmung freundlich, doch blieb die Umsatztätigkeit auch heute gering. Die Kursveränderungen nach oben wie nach unten waren durchweg unerheblich und hielten sich ziemlich die Waage. Leipziger Kammgarn 3 Prozent, Sächsische Bodentredit minus 2,5. Auch Reichsbank und Reichsanzeiger und Mittelweidauer Baumwollspinner waren etwas schwächer. Röhrenfabrik B erhöhte ihren Kurs um 3 Prozent. Ferner konnten Polyphon, Kommerz- und Privatbank, Distrikto-Gesellschaft, Darmstädter Bank und Sachsentwert ihren Kurs leicht befestigen.

Chemnitz. Die Börse zeigte zum Wochenbeginn ein uneinheitliches Aussehen. Die Kursveränderungen nach oben wie nach unten erreichten kaum ein besonderes Ausmaß. So lagen u. a. Sachsentwert plus 4, Schubert u. Salzer plus 2 Prozent, auch Bachmann u. Labedwig gewannen 2 Prozent, Dittersdorfer plus 1,25 Prozent. Dagegen büßten ein Gebr. Unger und Liebermann je minus 4 und Schöneberg minus 2 Prozent. Carl Sagemast mußten sogar 5 Prozent hergeben.

Dresdener Produktenbörse.

Börzenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	24. 9.	21. 9.	24. 9.	21. 9.
Weizen 75 Kilo	215-220	218-218	14,5-14,9	14,5-14,9
Roggen 70 Kilo	221-226	220-226	16,0-16,5	16,0-16,5
Wintergerste, sächs.	215-220	215-220	40,0-41,5	40,0-41,5
Futtererbsen	206-210	210-218	34,0-35,5	34,0-35,5
Hafer, inl.	320-325	320-325	20,5-21,0	20,5-21,0
Mais	210-212	208-210	32,0-33,0	32,0-33,0
Ravolata	240-255	255-280	34,0-35,0	34,0-35,0
Erbsen	—	—	32,0-33,0	32,0-33,0
Zuckerrüben	—	—	34,0-35,0	34,0-35,0
Kartoffelstoden	25,0-25,5	25,0-25,5	32,0-33,0	32,0-33,0
Futtermehl	18,5-20,0	18,5-20,0	21,5-22,5	21,5-22,5

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 777 Rinder, darunter 142 Ochsen, 237 Bullen, 267 Kühe, 131 Färsen; 323 Mäher, 955 Schafe, 2402 Schweine. Verkauf: bei Rindern und Schafen mittel, bei Mähern und Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 59-62, b) 48-58, c) 40-47, d) 32-39; Bullen a) 52-57, b) 49-51, c) 38-43, d) 32-37; Kühe a) 50-55, b) 40-49, c) 30-39, d) 23-29; Färsen a) 58-60, b) 40-57; Mäher a) —, b) 70-80, c) 63-69, d) 55-62, e) 45-54; Schafe a) 60-64, b) 68-70, c) 52-58, d) 35-51; Schweine a) 74-76, b) 77, c) 75-77, d) 74-75, e) 70-73; Sauen 63-72.

Chemnitz Viehmarkt. Auftrieb: 952 Rinder, darunter 169 Ochsen, 233 Bullen, 519 Kühe, 38 Färsen, 2 Fresser, 718 Mäher, 410 Schafe, 2224 Schweine. Verkauf: bei Rindern und Mähern langsam, bei Schafen schlecht, bei Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 60-63, b) 56-58, c) 50-54, d) 42 bis 48; Bullen a) 52-55, b) 47-50, c) 43-46; Kühe a) 50 bis 54, b) 40-48, c) 30-38, d) 20-28; Mäher a) —, b) 80-84, c) 74-78, d) 68-72, e) 55-65; Schafe a) 60-62, b) 55-58, c) 48-52, d) 40-45; Schweine a) 76-77, b) 73-74, c) 73-76; Sauen 61-70.

Die Millioneninsolvenz in der sächsischen Landwirtschaft. Nach einem Rundschreiben des in Schweritz gelegenen gerichtsamtlichen Kassiers in Cullitz befragen die Passiven nicht 2, wie bisher angenommen, sondern nur etwa 1 1/2 Millionen Mark. Hauptgläubiger sei die Landwirtschaftliche Bank für das sächsische Markgrafenland Oberlausitz. Der Ausfall der Bilanz enthielte von etwa 500 000 Mark hätte die Abwicklung der laufenden Verpflichtungen, die in früheren Jahren mit 5 Prozent der Ernteerträge erfolgen konnte, verhindert. Das Vergleichsverfahren ist im Gange.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. September.

Börsenbericht. Tendenz: Freundlicher. Die Börse eröffnete am Wochenbeginn in einheitlich freundlicher Haltung. Da die Vorbereitungen zum Ultimo beendet sind und auch am bevorstehenden Zahlungstermin keine Schwierigkeiten zu erwarten sind, war die Stimmung allgemein zuversichtlich. Es war auch eine gewisse Geschäftsbeförderung zu bemerken. Das Ausland und die Provinz waren wieder mit Interesse am Markt. Der Geldmarkt lag weiterhin leichter. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5-7, für Monatsgeld auf 8,25-9,25 und für bankierte Warenwechsel auf etwa 7 Prozent und etwas darüber. Im Verkauf wurde das Geschäft allgemein ruhiger und das Interesse konzentrierte sich lediglich auf einige Spezialwerte.

Devisenbörse. Dollar 4,191-4,199; engl. Pfund 20,32-20,36; holl. Gulden 168,06-168,40; Danz. 81,25 bis 81,41; franz. Franc 16,36-16,40; schwed. 89,62-89,78; Belg. 58,22-58,34; Italien 21,92-21,96; schwed. Krone 112,09-112,31; dan. 111,71-111,93; norweg. 111,63 bis 111,90; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 58,99 bis 59,11; poln. Zloty (niedermittel) 46,37-47,17; Argentinien 1,761-1,765; Spanien 69,16-69,30.

Produktenbörse. Die Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Die Umsätze waren vergleichsweise klein. Die Notierungen des Auslandes waren ruhiger als tags zuvor. Hier war die letzte Versteigerung des Auslandes noch nicht in den Breisen diskontiert, was zum Teil auf die ungenügende Nachfrage, zum Teil auf das Misstrauen, mit dem man der amerikanischen Hochbewegung gegenübersteht, zurückzuführen sein dürfte. Die Preise veränderten sich deshalb hier wenig. Der Lieferungsmarkt blieb befestigt ein. Für Roggen zeigte sich noch hier und da Deckungsfrage. Hafer zeigte die Notierungen fester laute. Gerste unverändert, desgleichen Mais. Wehl sehr still.

Getreide- und Ölnoten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	24. 9.	22. 9.	24. 9.	22. 9.
Weiz. märk. Sommerfr.	207-210	206-209	14,0	14,0
Weiz. märk. Winterfr.	209-212	209-212	14,3	14,3
Rogg. märk. Sommerfr.	—	—	328-330	328-330
Weizenmehl 100 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 200 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 300 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 400 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 500 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 600 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 700 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 800 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 900 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1000 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1100 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1200 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1300 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1400 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1500 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1600 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1700 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1800 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 1900 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2000 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2100 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2200 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2300 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2400 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2500 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2600 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2700 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2800 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 2900 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3000 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3100 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3200 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3300 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3400 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3500 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3600 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3700 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3800 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 3900 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4000 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4100 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4200 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4300 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4400 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4500 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4600 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4700 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4800 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 4900 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5000 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5100 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5200 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5300 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5400 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5500 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5600 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5700 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5800 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 5900 kg fr.	—	—	—	—
Weizenmehl 6000 kg fr.	—	—	—	—

Kongresse und Versammlungen

Zugung für innere Mission. In Königsberg trafen die Teilnehmer an der 42. Zugung für innere Mission in großer Zahl aus allen Teilen des Reiches ein. In der ersten Hauptversammlung sprach Rektor D. Vonerer, Neudettelsau, über das Thema „Das Zeugnis vom Dienst“ — die Kraft der inneren Mission. Was die Kirche mit dem Wort der Predigt sage, das müsse die innere Mission mit der Tat bezeugen und dieses Leben. Im Rahmen des Kongresses fand auch eine Frauenversammlung statt, in der Frau Mathilde Maish-Strauß, stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung Evangelischer Frauenverbände Deutschlands, über „Die Stellung der evangelischen Frau zu den Ehereformvorschlügen“ referierte.

Hundert Jahre Rheinische Mission. In diesem Monat ist ein Jahrhundert vergangen, seit sich die Rheinische Gesellschaft zur Ausbildung und Aussendung christlicher Missionare unter nichtchristlichen Völkern bildete. Das hundertjährige Bestehen der Rheinischen Mission wurde in diesen Tagen im Wuppertal durch eine Reihe von festlichen Veranstaltungen gefeiert.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käfig, für Anzeigen und Reklamen: A. R. Omer, sämtlich in Wilsdruff.

Gasthof Klipphausen

Morgen sowie jeden Mittwoch

ff. Kaffee und frischgebackene Eierplinsen

Der geehrten Einwohnerschaft von Taubenheim und Umgebung teile ich mit, daß ich vom 27. September ab eine

Kraftdroschke

für Tag- u. Nachtverkehr stelle.

Ich werde bestrebt sein, alle Wünsche meiner Fahrgäste gewissenhaft auszuführen. Um gütige Unterstützung bitte!

Richard Müller,
Ferneuf: Wilsdruff 61 — Burfardswalde 36

Boranzige!

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 30. September

Guter Montag

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne u. Frau

Handleiterwagen Marke „Vorwärts“ (D.R.G.M.) sowie die gut gearbeiteten

Bernhardtwagen empfiehlt preiswert

Hermann Opitz, Wilsdruff

Saatgetreide-Reinigung!

Sämtliche Getreidearten werden sachmännlich saubertätig gereinigt in der

Hofmühle Wilsdruff
Ferneuf 42.

Lohnfahren aller Art

mit Schnellsekkraftwagen führt jederzeit billigst aus.

Fritz Wostmann, Wilsdruff, Zellaer Str. Tel. 111

Wir wurden heute getraut

Hubertus Kahle und Frau Elisabeth geb. Walther

Landberg, den 25. September 1928

Am Tage unserer Silberhochzeit sind wir durch herrliche Geschenke, Glückwünsche sowie das schöne Ständchen hoch erfreut worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Wilsdruff, den 25. September 1928.

Karl Keller und Frau.



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte Bitter wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Bitter in keinem Haushalte fehlen. — Gilt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Ch. Goerne
Bikdrfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, 62, 63, 64.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Prima junges Mastrindfleisch u. Sammelfleisch empfiehlt **Martin Neubert, Markt 105.**

Kinderwagen, Sportwagen, Stufenwagen und Leiterwagen
Richard Täubert, Zettlerstraße Nr. 191 (kein Laden)

Gesunden Schlaf kräftige Nerven verschafft bei längerer Kur **Baldovin**
WZ 392687. Man achte auf den ges. gesch. Namen. Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestmännlich bei: **Apothek Wilsdruff Apothek Tharandt**

Meißner Pfandhaus
Hörnische Gasse 2

Hausgrundstück mit Garten bei 8000 Mk. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter 3163 an die Gesch. d. Bl.

Zur gefälligen Benutzung empfehle ich jedermann meine **Wäscherolle** für Kraft- und Handbetrieb

Wäscherei Wilsdruff (Auf 101).

Häblicher Zahnbelag

entstelt das lässliche Ansehen. Meiner Mundgeruch wird abgehoben. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der bereits erfolgreich schmerzenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gepoltem Vorfingerende. Foulende Speisereste in den Zahnräumen werden gründlich beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube **Chlorodont-Zahnpaste** für Kinder 70 Pf., für Damen 1,25 Mk. (welche Sorten), für Herren 1,25 Mk. (harte Sorten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Heberell zu haben. 60 mm

Zur Kartoffelernte

empfehle ich
Zentner-Körbe à 4.— Mark
1/2-Scheffelkörbe à 3.50 Mark
Handkörbe à 1.50 Mark

Johannes Breuer, Dresden, Straße 60.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz, Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Die älteste Rohschlachterei, Speisewirtschaft, Pferdegeschäft im Planischen Grunde.

Inhaber: **Rudi Siering, Freital, Postfach.**
Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Freital 151
Kauf auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Der Einsiedler.

Er hatte seit Jahren nicht mehr gefast... Er brach eine Zeit noch Beeren vom Ast... Er sah vor der Hütte bei Tag und Nacht...

„Erleben“

Von Dr. Emil Ermatinger, ordentl. Professor an der Universität Zürich. „Erleben“ ist heute eines der am meisten mißbrauchten Schlagwörter...

Erleben heißt: Leben aus der Tiefe herausholend schaffen. Nichtbewußtes Leben ins Bewußtsein erheben. Leben aber ist hier im geistigen Sinne gemeint...

Die Möglichkeit des Erlebens hängt zunächst von zwei Gegebenheiten ab: von einem im erlebenden Subjekte liegenden Wertverhältnis, seiner allgemeinen seelisch-geistigen Beschaffenheit...

Eine Neuentwertung mag hier angefügt werden. Unser aller Leben ist durch die ins Ungeheure gesteigerte Schnelligkeit der Verkehrsverhältnisse...

Ueber eines aber muß man sich klar sein. Wahres Erleben, das die Seele mit neuem Leben bereichert und künstlerische Werke zur Folge hat...

Wenn wir die Ergebnisse großer Dichter betrachten, so sind sie alle irgendwie durch eine solche Idee bestimmt und geleitet, die den Grund und Kern ihrer Persönlichkeit bildet...

Die Bedeutung der Gemeindebeamten.

Sächsischer Gemeindebeamtentagung. Vom 21. bis 24. September hielt der über 27000 Mitglieder zählende Bund der Sächsischen Gemeindebeamten in Böbna seine 56. Jahreshauptversammlung ab...

Die Probleme des öffentlichen Lebens der Gemeinden wurden auf einer mit der völksparteilichen Parteiversammlung des 16. Reichstagswahlkreises in Verbindung stehenden kommunalpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei...

Kommunalpolitik der Deutschen Volkspartei

Die Probleme des öffentlichen Lebens der Gemeinden wurden auf einer mit der völksparteilichen Parteiversammlung des 16. Reichstagswahlkreises in Verbindung stehenden kommunalpolitischen Tagung der Deutschen Volkspartei...



Wilsdruff, Dresdner Straße, Karl Zorn

Die Brandstifterin

Roman von Erich Eberstein

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nachher geht's dir ja akkurat so wie mir!“ lacht der Toni. „Was denn — du! Du bist jung und wirst dir schon eine wissen, zu der du gehen magst! Aber ich —“

„Rein, ich weiß mir keine — das hättest wohl schon merken können, Zula, daß es für mich keine Dirn gibt auf der Welt!“ „So kannst ins Wirtshaus gehen!“

„Das mag ich nit. War nie mein Geschma, 's Trinken, Raufen und Kegelschieben. Aber weißt was, wir könnten ja den Sonntag miteinander totschlagen, Zula. Komm' mit mir morgen, ich führ' dich auf die Almen, da ist's schön, auf der freien Höhe oben, wo die Luft so klar und kühl ist und man so weit ausschauen kann über Berge und Täler!“

„Ja, freilich, das wär' schon schön! Aber wirst dich halt langweilen mit mir, so ein junger Bub, wie du bist, und ich alte Waben!“

„Geh, geh, red' nit so dumm daher! Wenn eine so jung und lauber ausschaut wie du, ist sie noch lang keine alte Waben! Aber um das ist's mit auch gar nit. Könntest won mir aus hundert Jahre alt sein und ich tät doch gern mit dir gehen. Es kommt nit auf die Jahr oder 's Gesicht an bei den Menschen, sondern, daß einer den andern versteht. Und ich mein, du verstehst ein andern gut, Zula, weil du halt schon selber etwas mitgemacht hast im Leben!“

„Das wohl!“ murmelt Zula. „Hartes genug hab' ich mitmachen müssen!“

„Siehst, und deswegen tun wir uns so gut verstehen miteinander. Also dann magst morgen mit mir gehen?“ „Gern auch noch, wenn du mich mitnimmst.“

„Gilt! Wann soll ich dich abholen?“

„So gegen zwei, mein' ich, werd' ich wohl fertig sein mit dem Gesichtswaschen.“

„Um zwei alsdann, dann führ' ich dich zuerst auf die Baumeralm, die meinem Bruder gehört, und über die drei Brunnen auf die Ritteralm. Da kannst Edelweiß pflücken, wenn du magst. Ueber die Windlogelalm steigen wir nachher wieder herunter in die Traufen. Ist dir's recht so?“

„Freilich wohl. Und weißt, auf der Windlogelalm können wir gleich zur Rast, dem Großreicher seiner Almerin, hineinblicken. Ist eine gute Bekannte von mir von früher her und soll jetzt allweil trant sein, hat mir die Fuchsbihlerin neulich erzählt. Und ein paarmal hat sie mir schon Grüße heruntergeschickt durch Umgeher. Das ist grad eine gute Gelegenheit, daß ich schau, wie's ihr geht!“

„Ist recht! Rasten wir nachher ein bißel aus bei der Rast! Wird nimmer lang oben sein, denn in zwei bis drei Wochen werden sie 's Vieh abtreiben müssen von der Alm.“

„Ja, ja, oben wird bald Schnee kommen, nachher muß die Rast mit'n Vieh auf die Hütte hinunter.“ Zula steht auf und gähnt. „So, jetzt haben wir's ausgeredet für morgen, und jetzt schau ich, daß ich ins Bett komm'. Gute Nacht, Toni!“

„Gute Nacht, Zula!“

XXII.

Die Sonne sinkt. Farbenprätig und strahlend wie jetzt immer an diesen klaren, durchsichtigen Herbsttagen, wo der Himmel wie gelblich ist und die Luft so rein wie zu keiner anderen Zeit des Jahres.

Geld schimmern die abgeweideten Almweiden in ihren schrägen Strahlen, flammend leuchtet's oben im Gewand des Hochlars. Wie schwarze Inseln liegen die Laßkähfelder in Schründen und Klüften eingebettet, dazwischen gleich bleichen Gebelinen da und dort ein abgestorbener Lärchbaum, den Wind und Wetter längst seiner Rinde beraubt.

Tief unten in den Tälern verstreut wie winzige Winkeln die Häuser der Menschen und ringsum endlose Bergschichten im dunklen Mantel der schon im Schatten liegenden Kadelwälder. Kein Laut von dort dringt herauf auf die Höhe, keine Höhe der Ritteralm, deren spärlicher Graswuchs nur während der zwei heißesten Sommermonate Weide für eine Herde Ochsen gibt.

Nun sind sie längst wieder abgezogen samt dem alten Kropf-Hansel, der sie seit vielen Jahren hier oben betreut und keine liebe Not hat, die Tiere in dem zerklüfteten Terrain vor Absturz zu bewahren.

Tiefste Einsamkeit und tiefste Stille herrschen hier, wo in den scharf wehenden Lüften keine Blume mehr gedeiht als das Edelweiß.

Zula, die mit Toni schweigend vor der verschlossenen Hütte des Ochsenhirten sitzt, hat einen ganzen Strauß davon gesammelt, den sie der Nachbäuerin mitbringen will.

Seit einer halben Stunde sitzen die beiden Menschen hier stumm beisammen, lassen die Blide ziellos in die Weite schweifen und hängen ihren Gedanken nach.

Bis Zula plötzlich mit gezwungenem Lächeln sagt: „Wirst dir was Schönes denken von mir, Toni, weil ich nit red'! Sieh' allweil nur da und schau, anstatt daß ich dir die Zeit ein bißel vertreib' mit Reden. Seh's wohl ein, daß ich eine schlechte Kameradin bin!“

„Gar nit. Das ist mir grad recht, daß du nit schwätzen magst da heroben! Denk nur, du verpärst es halt auch wie ich, daß der Bergfrieden was Heißiges ist, das man nit stören soll!“

„Ja — das verpär' ich. Und so viel wie eine gute Medizin ist er auch. Köllig leicht wird einem um's Herz, daß man sein Sorgenpack kaum mehr spürt.“

„Das hab' ich schon lang gemerkt. Drum stelg' ich auch alle Sonntag da herauf. Die Arbeit und der Bergfrieden — da vergißt ein', was einen drückt, und vergißt auch auf die Welt und die Menschen, und das ist's Beste.“

„Solltest aber nit so reden, Toni,“ sagt Zula, sein ernstes Gesicht mit mitleidigem Blick streifend. „Bist noch so jung — 's ganze Leben liegt noch vor dir und wird dir wohl auch die Sonn' einmal aufgehen drin! Bist nur die Richtige findest, die du so recht von Herzen gern haben kannst — paß auf, nachher schaut sich dir die Welt auf einmal ganz anders an! Nachher wirst es auch leicht ver-schmerzen, daß du deinem Bruder den Hof haß lassen müßest. Denn ich mein' allweil, das ist's, was dir so nachgeht, gelt?“

(Fortsetzung folgt.)

Kommunale Selbstverwaltung.

Sie stelle jedoch als ebenso wichtigen Grundgeden den des Selbstverantwortungsfähigkeits auf. Der Redner forderte ferner eine gesetzliche Höchstgrenze für die Aufsatze zur Einkommensteuer und Stärkung der Selbstverwaltung bei der Bewilligung neuer Ausgaben.

Die Deutsche Volkspartei fordere die weitere Forderung der Wohnungsnotlage mit dem Ziel gänzlicher Aufhebung, um auch dem Privatkapital wieder Anreiz zum Bauen zu geben. Reichstagsabgeordneter Abrecht bedauerte bei Besprechung der innenpolitischen Lage die zunehmende Landflucht der landwirtschaftlichen Arbeiter, die durch die Arbeitslosenversicherung geradezu dazu angeleitet würden, in die Städte zu gehen.

Die künftigen Träger deutscher Geschichte.

Neue Aufgaben der höheren Schule. Im Rahmen des 42. Wehrwissenschaftlichen Philologentages in Potsdam sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo über "Moderne Wirtschaft und höhere Schule". Versunken seien die Wirtschaftsmethoden der Vorkriegszeit und die Konkurrenz rücke uns von der Weltseite her auf den Leib.

Der massenbewusste Arbeiter empfinde den Bildungsgegenstand als Klassengegensatz. Der Redner kritisierte das Bestreben, bei der Einstellung von Schülern irgendwelchen Reifegrad zu fordern. Heute könnten 65 Prozent der Volksschulen ihr Endziel nicht erreichen und das auf Kosten der höheren Schulen.

Als letzter Redner behandelte Studienrat Dr. Böhlen das Thema "Die höhere Schule als Erzieher". Er ging davon aus, daß unser heutiges Wirtschaftsleben anders vorgebildete Menschen als früher verlange. Grundgedanke der Pädagogik sei, daß die Schule eine

Stätte der Freude und nicht des Schreckens sein solle. Der Redner wandte sich gegen die Überspizung der Anforderungen an die Schüler und behandelte dann die Aufgaben in erzieherischer Hinsicht. Meinungsverschiedenheiten der Gegenwart seien juristisch zu lösen vor Grundfragen der Zukunft. Wir müßten der Jugend sagen, was unser Volk die Lasten und Sorgen drücken. In unserer schweren Arbeit helfe uns der große Gedanke, daß wir arbeiten an den künftigen Trägern der deutschen Geschichte.

Todesfahrten.

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft. In einem unbewachten Bahnübergang der einseitigen Nebenbahnstrecke Buchschlag-Spremlingen-Oberode wurde der Personenkraftwagen des Ingenieurs Wiese aus Offenbach von einem Personenzug überfahren. Von den vier Insassen wurden drei getötet. Ein Schwerverletzter wurde in das Krankenhaus gebracht. Auf der Landstraße Schwerin-Ludwigslust verunglückte ein mit 14 Fußballspielern aus Neukuhdt in

Empfehlenswerte Firmen in Wilsdruff und Umgegend

Agenturen für Versicherungsgesellschaften Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Altwarenhändler Midan, August, Berggasse 229.

Anzeigen-Annahme Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Straße 20, 096 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Apotheker Löwen-Apothek, Peter Raabe, allopath. und homöopath. Offizin, Markt 42, 096 403.

Auto-Reparaturwerkstätten Fuchs, Arthur, Markt 8, 096 499. Sobel, Alfred, Friedhofstraße 150 E, 096 490.

Autovermietung (Kraftdroschke) Fischer, Fritz, Reihner Straße 266, 096 104.

Badeanstalt Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Lößtauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte Girokasse und Sparkasse, Rathaus, 096 1 und 9. Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiberger Straße Nr. 108, 096 491.

Bautischlerei und Glaserei Hennig, Erich, Markt 99.

Bau- u. Zimmerergeschäfte, Baumaterialien-handlungen Berthold, Fr. Emil W., Architekturbüro, Baugesellschaft und Sägemehl, Reihner Str. 261 B, 096 407 - Zweiggeschäft Müllig-Rohlfchen, 096 Krögis 136.

Bildhauerei und Steinmetzwerkstätten Kirsten, Willi, an der Fächerhütte.

Blumengeschäft Zimmermann, Aug., Markt 101, 096 16.

Botenfuhrwerk Fischer, Otto, Bahnhofsstraße 127, 096 534.

Buchbinderei Zinke, Arthur, Jellaer Str. 29, 096 6.

Buchdruckerei Zinke, Arthur, Jellaer Str. 29, 096 6.

Dachdecker Joffier, Gustav, Reihner Straße 261, 096 442

Färberei und Reinigung, Plisseepresserei, Hohlsaum- und Schnurstrichnäherei Dörre, Alfred, Jellaerstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten Dörre, Alfred, Jellaerstraße 183. Fuchs, Arthur, Markt 8, 096 499. Marschner, Fritz, Dresden Straße 234.

Grumbach: Dpik, Kurt, Nr. 88 B. Limbach: Sellen, Oswald, Nr. 7.

Mecklenburg besetzter Lastkraftwagen. Ein Privatauto kaufte gegen das Lastauto, das sich überschlug. Drei Personen wurden erheblich verletzt.

Bei den Motorradrennen im Stadion zu Hamburg ereignete sich während des Hauptrennens ein tödlicher Unglücksfall. Die Maschine des bekannten Fahrers Wiese kam infolge des schlüpfrigen Bodens ins Schlingern und fuhr gegen die Eisenbarriere. Dabei wurde Wiese aus der Bahn geschleudert. Der nachfolgende Fahrer Budler-Damborn überfuhr Wiese und erlitt selbst schwere Arm- und Kopfverletzungen. Wiese selbst war auf der Stelle tot.

Ein mit sieben jungen Leuten besetztes, aus Liebau stammendes Auto, das von einer Kirmesfahrt zurückkehrte, prallte in einer scharfen Kurve mit solcher Wucht gegen einen Chauffeebaum, daß es sich überschlug. Ein Insasse wurde sofort getötet, der Chauffeur lebensgefährlich verletzt. Vier junge Damen erlitten Arm- und Beinverletzungen. Das Auto ist vollständig zertrümmert.

Der niederländische Salondampfer "Ariehild" fiel bei Aert in der Nähe von Koblenz mit dem Schweizer Motorschiff "Uri" zusammen. Der Salondampfer wurde an einer Seite so schwer beschädigt, daß er sofort zu sinken begann. Durch den Zusammenstoß und das Eindringen der Schiffswand wurde ein Matrose getötet. Die Passagiere wurden durch Motorboote an Land befördert.

Nach einer Meldung aus Chicago fuhr ein Güterzug mit einem nach Granite-City in Illinois fahrenden Personenzug zusammen. Fünf Personen wurden getötet und 21 verletzt.

Bei Marseille stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Das Flugzeug wurde teilweise zerstört, die drei Insassen mehr oder weniger schwer verletzt.

Richtiges Siedeln.

Die Mitarbeit der Kirche an der ländlichen Siedlung. Im Mittelpunkt der zweiten Hauptversammlung des Kongresses für innere Mission in Königsberg stand das Thema "Die Mitarbeit der Kirche und der inneren Mission an der ländlichen Siedlung im deutschen Osten". Das einleitende Referat erstattete Herrmann von Gabel-Königsberg. i. Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation. Der Redner führte u. a. aus: "Eine der größten nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Sorgen des deutschen Ostens ist die Landflucht. Ihr zu steuern ist nicht nur Aufgabe der östlichen Provinzen, sondern des ganzen deutschen Volkes, somit auch der Kirche. Der Landflucht wird am besten begegnet durch Siedlung. Die Forderung

"Bauernhof an Bauernhof" ist eine Utopie. Denn die Nahrungsmittel, die ein Land bietet, begrenzt auch unerbittlich das Ausmaß seiner Siedlung. Im Rahmen der gegebenen Verhältnisse aber muß tatkräftig gestrebt werden. Der Hauptgewinn der Siedlung ist dabei weniger eine große Vermehrung der Bevölkerungszahl, als die Schaffung einer bodenkundigen, mit dem Boden verwachsenen Bevölkerung. Wichtiges Siedeln ist eine Kunst. Nicht nur die lebensfähige Zusammensetzung und Abgrenzung der einzelnen Siedlerstellen, sondern die Rechts- und Kreditverhältnisse, die Wege- und Vorflutanlagen, die Gemeindegerechten- und Schulverhältnisse müssen geregelt werden. Aber auch der Siedler muß geistig und körperlich den großen Anforderungen gewachsen sein. Er muß bei seiner Anschaffung geprüft, aber so bald als möglich als vollwertiger Bauer gewertet und behandelt werden.

Die Mitarbeit der Kirche am Werke der ländlichen Siedlung im Osten kann materieller und ideeller Natur sein. Es besteht die Möglichkeit, Kirchenland bei der Schaffung von Landarbeiterheimstätten gegen Kauf, Erbpacht oder Pacht zur Verfügung zu stellen. Das Hauptgewicht der kirchlichen Mitarbeit aber liegt in dem persönlichen Dienst des Pfarrers, der für den landstreuenden Siedler Ratgeber, Fürsprecher und Seelsorger sein muß.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Königreich Albanien durch Deutschland anerkannt.

Der deutsche Geschäftsträger in Tirana, Busse, begab sich am Sonntag zum albanischen Ministerpräsidenten Kotta in Tirana und teilte ihm mit, daß die deutsche Re-

grad's Nachtmahl lochen tut. Da wird sie aber Augen machen, wenn wir auf einmal vor ihr stehen!"

"Sie wird in der Stuben sein!" flüster Jula, nachdem beide eingetreten sind. "Komm nur, überrollen wir sie dort!"

In diesem Augenblick wird die Stubentür rasch geöffnet und im Rahmen derselben erscheint — nicht die Kathl, sondern die Großreicher-Rosel!

Wie erstarrt stehen die drei Menschen sich einen Augenblick stumm gegenüber. Dann sagt Rosel mit frohem Aufleuchten im Blick, Jula beide Hände entgegenstreckend:

"Jessas, du, Jula! Kein, so eine Freude! Ueber-raschung, daß du mich heimsuchen kommst! Tag für Tag habe ich denkt an dich und so viel Sehnsucht gehabt nach dir! Aber was schaust mich denn so fremd an — du? Magst mich nimmer? Hast unsern Bund vergessen, wo wir einanderversprochen haben, fest zusammenzuhalten?"

"Ich nit. Aber du — bist ja damals nit kommen zur Lois, wie du versprochen hast —"

"Weil ich krank war. Weißt das denn nit?"

"Wohl. Aber später —"

"Später war mein erster Ausgang zur Lois, aber du bist schon lang in der Traisen gewesen, und dorthin —"

sie stot, wird blutrot, und ein rascher, schmerzlicher Blick streift den Toni, der noch immer in stummer Erstarrung dasteht. Dann fährt sie hastig fort: "Nachher hab' ich wieder in die Stadt müssen. Wirklich es ja gehört haben, daß mein Mann verunglückt und bald danach gestorben ist —"

"Ja, das hab' ich gehört. Aber wie kommst denn jetzt da herauf auf die Alm. War doch die Kathl da?"

"Die Kathl hat vor zwei Tagen einen Blutsprung bekommen und sie haben sie ins Spital schaffen müssen. Und weil der Vater die Agarl nit leiden kann, ja bin ich herauf. Aber — sie öffnet die Stubentür — "kommt doch herein in die Stuben alle zwei —"

"Wieder liegt ein schöner Blick zum Goldner-Toni, der sich endlich von seiner Bestürzung über das unerwartete Wiedersehen zu erholen beginnt und sich nun häufig der Häuten für zuwenden, allem Anschein nach, um unbemerkt und möglichst rasch — die Nacht zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brandstifterin

Roman von Erich Eberstein.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Toni lacht laut auf. "So — das meinst? Weilt gefehlt, Jula, sag' ich dir! Reidißch bin ich nie gewesen, und daß der Hof ihm zukommt als dem Älteren, hab' ich ja immer gewünscht. Selbst hat mich schon eine martern. Bin ja jung, kann arbeiten und hätt' mir schon wo ein Plagel erwirtschaftet in der Welt, wenn's mir dafür stünd."

"Aber nachher ist ja all's gut, Toni! Wenn du so geseht denkst! Nachher wirst dir das Plagel auch erwirtschaften, bis du halt die Richtige findest — für die dir's dafür steht!"

"Wieder lacht er hart auf. "Hätt' sein können — wenn dieselbige nur auch so denkt hätt! Aber hat sich's halt geseit, weigt! Sie hat eben anders denkt!" sagt er bitter.

"So ist's —?" stammelt sie dann, „du hast die Richtige schon gefunden, und sie —"

"Sie hat gesagt: 'Behüt' dich Gott auf Nimmerwiedersehen! Ja, meine liebe Jula, so ist's! Und sieht wohl, daß es nit hilft, die Richtige finden, wenn man sie nit selbsthalten kann! Und daß für mich damit alles aus ist und wir nimmer dafür stehen wird, mir ein eigen Plagel zu erwirtschaften. Denn für einen einamen Menschen gibt's so oder so kein Glück auf der Welt. Ist leichter zu tragen, so ein Leben als Knecht am fremden Herd, als ich tüt' in dem eigenen Haus sitzen — allein."

Er steht auf, Härte und Bitterkeit im jungen Gesicht. "So — jetzt weißt, was sonst niemand weiß, und red' nie mehr darüber, Jula! Mag nit erinnern werden dran. Und jetzt gehen wir weiter, sonst wird's Nacht, ehe wir zur Kathl auf die Windlogelalm kommen."

Schweigend steigen sie abwärts über den schmalen Grat, dessen steiler Felsadweg ins Gestein gehauen ist, weil die

wilden Stürme ihn sonst verwehen und Regengüsse das Erdreich abschwemmen würden.

Auf der Windlogelalm darunter, die sich in sanften Mulden ausbreitet, stehen links ein paar Hütten im Schutze der Randselzen, während die Großreicherhütte ganz rechts am Fuße des Windlogels liegt.

Es dämmert schon stark. Aus den Hütten steigt Rauch und von den linksseitigen Hütten klingt ein zweistimmig gejungenes Amble verloren durch die Abendstille herüber. Möglichst packt Jula den Goldner-Toni am Arm und reißt ihn herum, aufgeregte nach dem Gewand des Hochlars deutend, das ihr Blick bei einer Kopfbewegung zufällig geistert hat.

"Du — da schau' hin! Wie schrecklich ist das anzuschauen! Wie wenn's wahr wär, was die Vent' sagen, daß da oben am Hochlar der Leibhaftige mit seine Hegen tanzen tüt!"

"Karrl, dul' Hegen gib's keine und der Leibhaftige denkt gewiß nit ans Tanzen! Die liebe Sonn' ist's, die, bevor sie schlafen geht, der Welt noch einen Gruß herüberschickt!"

Stumm blicken sie dann beide hinauf zu den Zinnen des Hochlars, die in roter Flammenglut erstrahlen, während darunter alles bereits im Dunkel der Nacht versunken scheint, so daß es ausseht, als schwebte da oben das leuchtende Gestein frei in der Luft.

Allmählich verblaßt dann der leuchtende Schein, das Glähen wird matter und erlischt endlich im violetten Schatzen. Verwirrt blickt Jula um sich und wundert sich, daß es hier unten noch so hell ist.

"Du," sagt sie, "so was hab' ich aber noch nie gesehen und werd's wohl nimmer vergessen! — Wirklich mich aus-lachen, aber mir ist's grad so, als ob unser Herrgott uns durch das Licht oben hat zeigen wollen, daß er auch noch da ist und wir nit verzeifeln sollen —"

Toni antwortet nicht. Sie schreiten jetzt rasch aus, quer über die Alm auf die Großreicherhütte zu. Als sie diese fast erreicht haben, sagt Jula, den Finger an die Lippen legend, leise: "Weigt, wir wollen die Kathl überraschen und schleichen uns ganz leise in die Küche, wo sie gewiß

Erklärung des Albanische Königreich anerkennt. Gleichzeitig suchte der deutsche Geschäftsträger dem Generaldirektor beim Ministerpräsidenten, der zurzeit den Minister des Äußeren vertritt, auf und stellte ihm die demnächstige Beurlaubung des bisherigen deutschen Gesandten von Harbord bei der Regierung König Bogus I. in Aussicht.

Vizeadmiral Naders Ernennung zum Marinechef.

Admiral Jenker wird, wie jetzt amtlich gemeldet wird, mit dem 30. September 1928 von seiner Stellung als Chef der Marineleitung entlassen und scheidet auf sein Gesuch mit Ablauf des Monats September 1928 unter Bewilligung der gesetzlichen Versorgung und mit der Berechtigung zum Tragen der bisherigen Uniform aus dem Marine-dienst aus. Der Vizeadmiral Dr. h. c. Nader, bisher Chef der Marineleitung der Ostsee, wird mit dem 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Die chilenischen Gäste in Kiel.

Zu Ehren der mit dem chilenischen Schulschiff nach Kiel gekommenen Gäste gab die Stadt ein Frühstück. Oberbürgermeister Dr. Nuelen hieß die Gäste als Repräsentanten des chilenischen Volkes, das den Deutschen stets besonders freundlich begegnet sei, willkommen. Er wies auf die Aufnahme hin, die die nach der Schlacht bei den Falklandsinseln geretteten deutschen Männer in Chile gefunden hätten, und nahm Bezug auf das jahrzehntelange Zusammenwirken deutschen und chilenischen Geistes. In seiner Erwiderung dankte Fregattenkapitän Alford für den Empfang. Die in Chile lebenden Deutschen hätten einen hervorragenden Anteil am nationalen Leben in Chile. Ihrem hohen Fortschritts Sinn, ihrer Kultur und der Liebe zu dem Lande, in dem sie leben, verdanke Chile sein Ansehen und seine geistige Größe mit.

Frankreich.

Wieder Kriegszüge in Marokko.

Wie aus Rabat gemeldet wird, macht sich bei den südmarokkanischen Stämmen wieder lebhaftere Tätigkeit bemerkbar. In Arbona kam es zwischen Marokkanern und französischen Truppen zu einem Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verluste gab. Französische Pioniere haben in der vergangenen Woche das Lager der Izer Touroung als Vergeltungsmaßnahme für Waffenlieferungen an benachbarte Stämme mit Bomben besetzt.

Aus In- und Ausland

Berlin. In Bielefeld wurde Sonntag ein Demolator für den ersten Reichspräsidenten C. D. e. r. eingeweiht, ebenso enthielt die Gemeinde C. D. e. r. in Pommern ein Denkmal für Ebert.

Hannover. Die Landesstrafpolizei Hannover hat in Betheln, Kreis Gronau (Hannover), vier schwere Maschinengewehre, 63 Gewehre Modell 98, 18 Karabiner, 48 Kästen regulierter Maschinenmunition und einige Kästen mit Infanteriemunition beschlagnahmt. Angeblich sollen diese Waffen mit Munition Ende 1921 oder Anfang 1922 aus Hilbesheim nach Betheln gebracht worden sein.

Paris. Der frühere ägyptische Ministerpräsident Sarwat Pascha ist in seinem Pariser Heim gestorben.

Paris. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, hat sich nach Meldungen aus La Paz General Blanco, der u. m. i. r. l. e. r. i. s. c. h. e. r. A. B. s. t. i. c. u. s. verdächtig gewesen sein soll, in die chilenische Gesandtschaft geflüchtet; mehrere Personen sind festgenommen worden.

London. Der König von Spanien, der sich einige Tage als Gast des Herzogs von Sutherland in Schottland aufgehalten hatte, ist in London eingetroffen, von wo er die Rückreise nach Spanien antreten wird.

London. Der griechisch-italienische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag ist von Mussolini und dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Rom unterzeichnet worden. In Athen wird angekündigt, daß ein ähnlicher Vertrag zwischen Griechenland und Albanien in Vorbereitung ist.

Neues aus aller Welt

Der Selbstmord Dr. Brückners. Der frühere medienburgische Justizminister Ministerialdirektor Dr. Brückner, dessen Leiche im sogenannten Faulen See bei Schwärz gefunden wurde, hat Selbstmord verübt. Er war bekanntlich seit vorigem Dienstag verschunden, nachdem seine Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft wegen angeblicher fittlicher Verfehlungen erfolgt war. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Brückner wahrscheinlich schon am Dienstagabend ins Wasser gesunken ist und sich

in einiger Entfernung vom Ufer einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht hat.

Schreckensstat einer Mutter. Eine 48 Jahre alte Frau in Karlsruhe hat anscheinend in einem Anfall geistiger Verwirrung ihren 25 Jahre alten geisteskranken Sohn im Bett durch einen Kopfschuß getötet. Die Täterin stellte sich selbst der Polizei.

Mord oder Unglücksfall? In Siekmannsdorf wurde die Leiche eines Unteroffiziers aus dem Dorfsfeld gezogen. Man nimmt an, daß der Unteroffizier auf dem Heimwege von der Brauerei, in der ein Randverball stattgefunden hatte, mit anderen Kameraden Händel gehabt hat und von ihnen ins Wasser geworfen worden ist. Nach Ansicht der militärischen Stellen handelt es sich um einen Unglücksfall.

Von einer Grubenbahn getötet. Auf der Grube Weißel gerieten beim Zurückschieben des Abraumzuges zwei in Esch wohnhafte Arbeiter unter die Räder des Zuges und wurden so schwer verletzt, daß bald darauf ihr Tod eintrat.

Aufregende Verbrecherjagd. Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich in Banskried ab, wo ein Unbekannter polizeilich festgesetzt werden sollte. Der Unbekannte gab auf den Polizeibeamten mehrere Schüsse ab und schloß dann auf einem Kahn über die Berre. Jenseits des Flusses nahm der Verbrecher einem vordelkommenden Radfahrer unter Drohungen mit dem vorgehaltenen Revolver sein Fahrrad weg und fuhr in rasendem Tempo weiter. Die Polizei nahm in einem Auto die Verfolgung auf und stellte den Flüchtling. Angesichts der auf ihn gerichteten Schusswaffen verzichtete der Unbekannte auf weiteren Widerstand.

Bestien! In der Nähe eines östgalizischen Dorfes wurde ein alter Mann tot auf der Straße aufgefunden, der über 100 Wunden am Körper hatte. Seine Beine und Arme waren gebrochen und der Schädel wies 18 Stichwunden auf. Die Ohren waren ihm abgehauen und die Augen ausgehölet. Die Untersuchung ergab, daß sein einziger Sohn ihn niedergeschlagen und so entsetzlich zugerichtet hatte. Ein ähnlicher Mord ereignete sich in der Nähe von Prost in Polen, wo drei Bauern von einer betrunknen Hochzeitsgesellschaft auf spitze Pfähle aufgespießt wurden und unter den furchtbarsten Qualen den Tod fanden.

Im Kampf mit Leprakranken. Die Insassen einer Kolonie für Leprakranke im Bezirk Gajoelas haben einen vollständigen Beamteten und seine Eskorte mit Messern und Lanzeng angegriffen. Die Soldaten der Eskorte gaben Feuer. Zehn Leprakranke, darunter vier Frauen, wurden getötet, vier weitere verwundet.

Dunte Tageschronik

Hirschberg. Infolge des Schneefalls im Riesengebirge liegt auf dem Ramm der Schnee etwa 12 Zentimeter hoch; die Schneegrenze reicht bis etwa 1200 Meter hinab.

Brambach. In Bilschlein brach in der Schamottefabrik der Bildstein-Reudorfer Tonwerke G. m. b. H. ein großes Schadenfeuer aus. Das 125 Meter lange Fabrikgebäude ist bis auf das Maschinenhaus und ein Stallgebäude völlig niedergebrannt. Etwa 25 Feuerwehren aus der ganzen Umgegend, Sochens sowohl wie der Tschechoslowakei, waren an der Brandstelle erschienen. 20 Arbeiter sind brotlos geworden.

Draunschweig. Bei einem Feuer in Dassel, Regierungsbezirk Hildesheim, sind mehrere Scheunen, Wohnhäuser und Stallungen, insgesamt zehn Gebäude, niedergebrannt und eine Anzahl anderer Gebäude schwer beschädigt worden. Das Vieh konnte allenthalben gerettet werden, aber die Vorräte, besonders an Heu, verbrannten.

Riga. Eine Inoleumfabrik in Libau wurde durch eine im Zusammenhang mit einer Explosion von Staub ausgebrochene Feuerbrunst vollkommen zerstört. Sechs Arbeiter retteten sich mit brennender Kleidung aus der Fabrik. Einer von ihnen starb. Die fünf anderen erlitten Verletzungen. Einer von ihnen ist lebensgefährlich verwundet.

Chlingen. Nach Vermutung von etwa 100 000 Mark zum Nachteil eines hiesigen Unternehmers ist seit einigen Tagen der 35 Jahre alte Kaufmann Christoph Roth von hier flüchtig. Die Kriminalpolizei hat eine umfassende Fährdung nach ihm eingeleitet.

Rughaven. Der Dampfer „Kaballa“ hat eine Treibmine in der Nordsee auf 52 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 10 Minuten östlicher Länge gesichtet.

Ungarisch-Hedisch. Ein Auto, in dem ein Arzt mit seiner Frau und noch ein anderer Herr saßen, wurde beim Passieren eines nicht geschlossenen Bahnübergangs von einem Güterzuge erfasst. Der Arzt wurde sofort getötet, seine Frau dagegen nur leicht verletzt. Der dritte Insasse wurde so schwer verletzt, daß er verstarb.

so hat's die Kofel dem Goldner-Toni gemacht, und wohl aus demselben Grund, weil er eben bloß ein armer Bursch ist. Bitterkeit steigt in ihr auf, aber dann sieht sie in der Kofel verklärtes Gesicht und liest darin eine ganz andere Schrift als Hochmut und Geldstolz. Sie atmet tief auf und springt im nächsten Augenblick mit einem munteren Lachen Toni nach, der schon die Hütentür geöffnet hat. „Nix da, durchbrennt wird nit, du! Mit mir bist kommen und bei mir bleibst, bis ich mich ein bißel ausplauscht hab' mit der Kofel! Wär' nit schlecht, wenn du mich jetzt auf einmal allein lassen möchtest!“ „Ich erwarte dich draußen, Zula.“ „Dah' ich nicht laß! Was hast denn verloren draußen in der Finsternis, wo's da herin in der Stuben bei der Kofel so gut und kommod sitzen ist? Gelt, Kofel, er darf nit for?“ „Nix eh Platz genug in der Stuben,“ lautet die Antwort. „Aber gegen seinen Willen kann ich niemand halten. Der Toni wird wohl selber wissen, wo's ihm besser laugt — draußen in Kachel und Kälten oder herin in meiner Hütten!“ „Na kessst! Sezt sei gescheldt, Toni — mußt ja die Kofel schon arg beleidigen, wenn du jetzt wirklich gehn läst!“ Zögernd tritt der Bursche zurück und folgt der plötzlich ungewöhnlich lebhaft und gesprächig gewordenen Zula in die Stube. Kofel tut, als sähe sie es gar nicht. Sie ist an den Herd getreten, rührt im Kessel, wo Knödel kochen, geht an den Küchenschrank, wo sie Rauchfleisch, Butter und Brot holt — alles rein mechanisch, ohne zu wissen, was sie tut. Das Herz klopt ihr zum Zerpringen. Der Toni — der Goldner-Toni ist da in ihrer Hütten! Weiter kommt sie nicht mit ihren Gedanken. Lippl, der seit einer halben Stunde fort ist, um nach einer Kalbin zu suchen, die sich wahrscheinlich versteigert hat, stürmt in die Küche.

San Juan. Das rote Kreuz gab bekannt, eine Inspektion, die sich bisher über ein Viertel des Gebietes von Portoriko erstreckte, das durch den Wirbelsturm heimgesucht wurde, ergab, daß in diesem Abschnitt allein 35 450 Häuser zerstört wurden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 2361, wovon sich 270 in Krankenhäusern befinden. 154 000 Einwohner müssen aus öffentlichen Mitteln ernährt werden.

Turnen, Sport und Spiel

Turner-Städtepiele Leipzig—Dresden. Die Turner-Städtepiele Leipzig—Dresden sind in Leipzig ausgetragen worden. Sie führten zu folgenden Ergebnissen: Schlagball 43:55; Fußball 1:4 (0:2).

Sonstige Turnerspiele. Handball. Wurzen—Möckern 5:4; KTB. Connewitz—Pödenau 3:2; Engelsdorf—Leipzig Ost 1858 2:5; Rückmarsdorf—Bölsch-Ehrenberg 2:4; Greifsch—Kötha 3:2; KTB. Plauen—Leipzig 1887 4:7; Eintracht—Raunhof 6:2; Jwenta—Sagan 3:0; Modau—Wittis 3:1; Burghausen—Neudits 1:5; Leutzsch-Grimma 5:6; Neuschönefeld—Jahn-Böhlen 2:12; Bölsch-Plauwitz 8:1; Lych-Gackswitz—Großschlein 1:10; Wahren—Faußsdorf 10:1; Marzahnstadt—Salzschütz 2:2.

Fußball im Gau Groß-Leipzig. Das mit großer Spannung erwartete erste diesjährige Zusammenreffen des Gauvereins Borussia in Leipzig brachte der Spitze der Tabelle liegenden Fortuna in Leipzig brachte der zahlreich erschienenen Leipziger Fußballgemeinde den erwarteten Großkampf, bei dem man wieder einmal alle Feinheiten dieses raffigen Kampfsport zu sehen bekam. Von Anfang bis zum Schluß gab es kaum einen Augenblick, in dem die beiden sich in Hochform befindlichen Mannschaften sich eine Mähne gaben, und was Viktoria in der ersten Halbzeit durch genaueres Zusammenspiel gut machte, erforderte der Segner in der zweiten Hälfte des Spieles durch Energie, so daß das Ergebnis 2:2 dem Spielverlauf vollaus gerecht wurde. Die Überraschung war dieses Mal die Niederlage von Z. u. A., der sich vom Keuling Olympia-Germania 1:0 schlagen ließ. Die Ergebnisse waren: Fortuna—Viktoria 4:2 (0:1); Spielvereinigung—Sportfreunde 2:6; Z. u. A.—Olympia-Germania 0:1 und Marzahnstadt—Wader 2:5.

Hinter dem Ball. Eine katastrophale Fußballniederlage Berlins ergab das Städtepiel Berlin—Budapest in der ungarischen Hauptstadt. Die Ungarn, die schon mit 3:0 die Seiten wechselten, gewannen mit 8:0 Toren. Die Berliner Mannschaft konnte sich mit dem durch reichlichen Regen morastig gewordenen Boden absolut nicht abfinden. Die Berliner Fußballspiele brachten keinerlei Überraschungen. In Privatspielen verlor Wader-Halle mit 2:3 gegen Hertha B. S. C., während der B. f. B. Leipzig eine Kombination Tennis-Borussia-Viktoria mit 5:4 schlagen konnte.

Die Fußballspiele in Süddeutschland hatten unter schlechter Witterung zu leiden, nur in der Riederlaufung konnten alle Spiele durchgeführt werden. Überraschungen gab es nicht.

Die mitteldeutschen Fußballspiele fanden im Zeichen der Favoritenliege, die zum Teil mit recht hohen Torsiffern ausfielen. Unerwartet sind die Ergebnisse Fortuna-Leipzig—Viktoria 2:2, Dresdener S. C.—Guts Muths 4:3, Viktoria 96 Magdeburg—Fortuna 0:5.

Der norddeutsche Fußballbetrieb brachte Gesellschaftsspiele, Pokalspiele und „Runde der Jahn“. Von dieser sind die 0:3-Niederlage von Viktoria-Hamburg durch Union-Altona und der 5:1-Sieg von Eintracht über St. Pauli-Sport bemerkenswert.

Im Fußballländerspiel Tschechoslowakei—Ungarn, welches vor 20 000 Zuschauern in Prag stattfand, siegen die Tschechen mit 6:1 Toren.

Der Bundestag des Deutschen Fußballbundes findet in der Zeit vom 27. bis 30. Oktober in Weimar statt. Am 29. Oktober wird ein Verbot der deutschen Olympiamannschaft gegen Mitteldeutschlands Verbandes ausgetragen.

Bei den süddeutschen Fußballmeisterschaftsspielen gab es bemerkenswerte Resultate. Bayern-München verlor gegen Wader-München 2:3, Rot-Weiß-Frankfurt wurde von den Offenbacher Kickers 1:2 geschlagen, die Frankfurter Eintracht landete einen 5:2-Sieg über den F. S. V. In Baden spielte Rhönir-Karlruhe gegen S. V. Freiburg 1:1, in der Gruppe Rhein-Mannheim 0 gegen S. V. Waldhof ebenfalls 1:1, während der B. f. B. Mannheim von Ludwigshafen 0 mit 1:2 geschlagen wurde.

Der deutsch-norwegische Fußballländerspiel in Oslo, der mit einem 2:0-Sieg für Deutschland endete, wurde auf beiden Seiten mit größtem Enthusiasmus gespielt. Die beiden Tore schossen Schmitt II und Auzorra.

Die Brandstifterin
Roman von Erich Eberstein

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Da aber vertritt ihm Kofel entschlossen den Weg. „Wirh' doch nit fort wollen, noch eh du mir „Grüß Gott“ jagst, Toni?“ fragte sie halblaut mit einem schmerzlichen Zucken um den Mund. „Grüß Gott, Frau Weibler —“ murmelt er unsicher. „Ich möchte lieber draußen auf die Zula warten — bin ja nur mitkommen, weil ich denk' hab', die Katsch' wär' noch da — aber jetzt.“ „Weil ich da bin, willst fort!“ unterbricht ihn Kofel. „Und nit einmal mein' Namen hast du dir merken können! Hätt's nit geglaubt, daß du die Großreicher-Kofel, mit der du schon als Kind gespielt hast, so ganz vergessen könntest, Toni!“ Er sieht nicht den wehen Zug in ihrem Gesicht, das ihm stolzer und schöner als je erscheint, seit das Leid seine geheimnisvolle Schrift hineingezeichnet hat. Er sieht nur eine milde, blass Sommernacht vor sich, in der ein weicher Mädchenleib sich trotzig aus seinem ihn zärtlich kügenden Arm gerissen hat — Und trotzig sagt er: „Hab' nit vergessen, aber dieselbige Kofel hat mir's gesagt: „Behüt' Gott auf Rimmerwiederlehen!“ Und aufdrängen tu ich mich nit, wengleich ich ein armlätiger Knecht bin — der Niemand für die noble Stadtfräul!“ Kofel sieht ihn stumm an mit einem rätselhaften Blick, den er sich nicht zu deuten weiß. Dann sagt sie tonlos: „Da so — nachher geh' halt.“ Zula, die schon im Begriff gewesen ist, in die Stube zu treten, war wie angewurzelt stehen geblieben während des leise und rasch geführten Gesprächs der beiden. Sie kann nicht alles verstehen, aber das, was an ihr Ohr dringt, lagt ihr genug. „Dieje also ist's, die in Tonis Leben die Sonne ausgedöht hat — die Kofel! Wie ihr selbst einst der Vater,

„Du, Kofel, die Bleisinn hab' ich schon — ganz drüber im Gewand der Hinterleiten war sie, und —“ „Ja, ja, ist recht,“ unterbricht ihn Kofel ungeduldig. „Geh' nur nit in die Stuben und dech' auf! Sind Gäste gekommen, Bekannte von mir aus der Traffen heraus — da, nimm's Fleisch und was ich sonst hergerichtet hab', gleich mit hinein. Sollen halt derweil vorlieb nehmen, bis ich was gekocht hab'. Ja — und ein paar Flaschen Bier hol' aus'n Keller herüber und seh' es ihnen vor —“ Lippl will sich entfernen, da ruft sie ihm noch einmal zurück. „Im Wandschrant drin steht's Zigaretten mit'n Tabak, das stellst auch auf'n Tisch. Seine Pfeifen wird er wohl bei sich haben — mögen ja nit sein ohne rauchen, die Mannsleut.“ „Was — dem Bauer sein Tabak soll ich ihm vorlegen? Wo der Bauer doch gefagt hat, der wär' nur für ihn selber und dürft kein anderer —“ „Sei nit fürwichtig, Bübel, und tu, was ich dir sag!“ Kofel aber schließt auf einmal wie ein Bißel herum Tief fährt der Löffel in den Butterkuchenteller, kess' Eier schlägt sie in die Schüssel mit Milch und tut vom feinsten Badmehl dazu — gottlob, daß die Rosinen noch da sind, die sie vorgestern in der Eile noch schnell eingekocht hat, damit sie dem Vater, wenn er sie heimkuchen kommt, Kaiser-Schmarrnen mit Rosinen machen kann, was er so gern ist — Nacht nichts, daß sie jetzt verbraucht werden. Morgen kann der Lippl andere holen vom Helfringer Kramer, aber die Zwei drin sollen was extra Gutes haben — In der Pfanne brodelt der Schmarrnen in einem ganzen See von Fett, die weil Kofel, rot vor Eifer, Zucker köcht. Da kommt der Lippl aufgeregt aus der Stube zurück. „Aber Kofel — das ist ja nur der Knecht vom Zuchsblicker und die — die Brandstifterin! Und wegen die macht soviel Geschichten und —“ Da hat er von Kofels Hand auch schon einen kräftiger Klaps am fürwichtigen Schnabel. (Fortsetzung folgt.)

Radspport.

Die Dreilauter Radrennen wurden wegen des Regens von Sonntag auf Montag verschoben werden. Auch die Frankfurter Radrennen verregneten.

Beim Nürnberg-Rennen war der Kölner Kremer der Beste. Er stellte neue Rekorde über 60 Kilometer und eine Stunde für diese Bahn auf.

Das Matadorennen in Berlin-Mariendorf, welches mit 20.000 Mark ausgestattet, der Traberbahn einen Massenbesuch gebracht hatte, gewann Gessli Damsbrück, Guy Bacon (Ch. Mills) vor Harrison Wilson und Peter Speedway.

Sportlerlei.

Das Turnhandballspiel Rheinland-Westfalen gewannen die Rheinländer 9:3. Einen neuen Weltrekord im Weidmännig Drücken stellte der Münchener Olympiastar Strahberger mit 250 Pfund auf.

Halt!

Das geschwidge Abperrungssignal. In letzter Zeit hat, wie vom Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, geschrieben wird, vor allem auf dem flachen Lande sich die Unfälle eingebürgert, als Abperrungssignal ein rotes Licht zu verwenden.

Ein neuer Beruf.

Der Landwirtschaftstechniker. Die Landwirtschaft braucht zur Instandhaltung und Pflege ihrer Maschinen technische Beamte. Vereinzelt haben Güter von 10.000 Morgen oder mehrere zu einem Maschineningenieur zusammengeschlossene Güter einen solchen Landwirtschaftstechniker eingestellt.

Uermilchtes

Zubisium des Kipfels. Nur in Wien weiß und schätzt man voll und ganz, was ein Kipfel ist, aber einen schwachen Begriff davon können schließlich auch wir uns machen. Wir sagen Semmel, wir sagen Brötchen, aber im Grunde sind das alles nur recht profane Namen für das Weißgebäck, das der Wiener poetisch Kipfel nennt.

Ein rheinisches Mädchen für 300 Mark.

Der kennt nicht das berühmte Rheintlied: „Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, das muß ja der Himmel auf Erden sein!“ Gefungen wird es und gepfeift wird es, und zwar nicht nur am Rhein, sondern überall, wo fröhliche Menschen beisammen sind.

händler, die Säger und die Grammatikgesellschaften. Von dem Dichter, dem Kölner Merzins, weiß man nicht viel, aber der Komponist des Liedes, Faber Paul Hoppe, lebt noch, und er war es, der dieser Tage einem Journalisten wehmütig erzählt hat, daß ihm das „rheinisches Mädchen“ ganze 300 Mark eingebracht hat.

Der Erfinder des Sodawassers bekommt ein Denkmal. Whisky mit Soda ist ein sehr angenehmes, auch prohibitionseifrigeren Amerikanern beliebtes Getränk, zumal wenn man, wie sie es zu tun pflegen, größeren Wert auf recht viel Whisky als auf recht viel Sodawasser legt.

Seitere Umchau.

Antiquitäten. Ein Antiquitätenhändler befragt den Hölle eines jungen Verkäufers und es fehlt auch nicht an Angeboten; aber wird der neu Eingestellte auch wirklich in seinem Fach tüchtig sein?

Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 26. Sept. 15: Konzert aus der Jahreschau, Dresden. 16:30: Für die Jugend. Schmeicheln und Kolentrot. 18:05: Die neueste Bohmenseitlerung ab 1. Okt. 1923. 19: Reg. Kat. Dr. Raabahn: Von einer Inselreise. 19:35: P. Westheim, Berlin: Von der Bohntulpe zur Häuslichkeit. 20:15: Deutsche Kammermusik um 1700. 21: Der Dichter in Schuberts Liedern. 22:30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

19. Ziehung 5. Klasse 193. Sächf. Landeslotterie

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names of winners in various cities like Leipzig, Chemnitz, and Dresden.

Table with lottery numbers and names of winners. Includes columns for prize amounts and names of winners in various cities like Leipzig, Chemnitz, and Dresden.